

Inhalt

- Die Historische Ortsanalyse - ihre Aufgaben und Möglichkeiten S. 2
- Naturraum und Topografie S. 3-5
- Siedlungsgeschichte S. 6-8
- Historische Ortsstruktur S. 10-12
- Literaturhinweise/Abbildungsnachweise S. 13
- Denkmalspflegerischer Wertepplan S. 16
- Objektliste S. 17-19
- Einzelobjekte S. 20-71
- Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg (Auszug) S. 72



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015



Die Historische Ortsanalyse - ihre Aufgaben und Möglichkeiten

Die historische Ortsanalyse veranschaulicht die Geschichte einer Siedlung und macht auf ihre schützenswerten Bauten und Räume aufmerksam. Ziel von Historischen Ortsanalysen ist es, die denkmalbedeutsamen Qualitäten von Bausubstanz und Ortsstruktur zu analysieren und kartographisch darzustellen sowie anwenderfreundlich aufzuarbeiten. Der aus der Historischen Ortsanalyse abgeleitete denkmalpflegerische Werteplan verhilft dem Planer in denkmalrelevanten städtebaulichen Fragestellungen zu einer schnellen und wissenschaftlich fundierten Einschätzung des Bestandes. Sie ist damit z. B. ein wichtiger Bestandteil von Sanierungsplanungen.

Die Historische Ortsanalyse beginnt mit der Erläuterung und Darstellung der topografischen Lage einer Siedlung, die bei der Siedlungsgründung oder -erweiterung ausschlaggebend war, wie auch der naturräumlichen Grundlagen, der kulturlandschaftlichen Einbettung oder der historischen Verkehrslage. Die folgende Siedlungsgeschichte unterscheidet sich bewusst von den ohnehin präziseren Formen von Orts- oder Stadtchroniken, Haus- oder Firmengeschichten. Hier geht es vielmehr um eine Aufarbeitung der Ortsbaugeschichte: Im Fokus stehen die Fragen nach den historischen Faktoren aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Kirche, Infrastruktur oder Verkehr, die die Siedlung in ihrer baulichen Entwicklung und Gestalt entscheidend bestimmten und sie bis heute prägten. Mit Hilfe historischer Kartenwerke, insbesondere der frühen Katasterpläne des 19. Jahrhunderts werden zentrale Fragen zum historischen Ortsgrundriss, der charakteristischen Form des Ortes, zum Straßennetz, zur Parzellenstruktur, der Nutzung von Grün- und Freiflächen gestellt. Die Überlagerung von historischen Kartenwerken mit den aktuellen denkmalpflegerischen Werteplänen stellen eine Verbindung zwischen dem historischen Teil der Ortsanalyse und der Darstellung des erhaltenen Bestandes dar.

Im Kapitel Historische Ortsstruktur werden die überlieferten Bauten, Räume und Strukturen gewürdigt. Charakteristische Raumgefüge und typische Straßenstrukturen, Haustypen und Dachlandschaften werden beschrieben und bewertet.

Der umfangreichste und wichtigste Teil widmet sich anhand von Datenblättern den Objekten im Einzelnen. Mit einer kurzen Beschreibung, einer Datierung, einer knappen Bewertung und einer Würdigung des städtebaulich-historischen Kontextes des Objektes werden nicht nur geschützte Kulturdenkmäler erfasst, sondern auch weitere erhaltenswerte historische Gebäude. Gerade diese vermeintlich anonyme Architektur in historischen Siedlungskernen ist wichtig für die Einbindung der Kulturdenkmale in ein intaktes Umfeld und oftmals prägend für ein Straßen- und Platzbild. Die Datierung erfolgt Regel nach den vorhandenen historisch belegbaren Daten, oft auch nur durch Einordnung aufgrund baugeschichtlicher Kenntnisse und Vergleichsbeispiele. Eine solche Datierung kann im Einzelfall durch wissenschaftliche Methoden, beispielsweise der Dendrochronologie, überprüft und präzisiert werden. Dies ist aber nicht Gegenstand der Ortsanalyse.

Die Historische Ortsanalyse kann weder eine breite Schriftquellenforschung betreiben noch eine archäologische Untersuchung ersetzen. Vielmehr soll mit ihr den Zielgruppen der Planer, Architekten, Politiker, aber auch der breiten Öffentlichkeit ein gut handzuhabendes Werkzeug zur schnellen überblickhaften Erfassung der denkmalrelevanten Substanz eines Ortes oder Ortsteiles zur Verfügung gestellt werden.



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Naturraum und Topografie

Die Gemarkung Malterdingen erstreckt sich von der Niederterrasse des Rheins bis weit in die Emmendinger Vorbergzone hinein. Die Vorbergzone, hier gebildet aus Buntsandstein- und Muschelkalkschollen, ist seit der Würmkaltzeit von einer mächtigen Lössschicht überzogen, die der Landschaft weiche Formen gibt. Der Löss selbst ist standfest und ermöglicht die Terrassierung der Hänge. Die zur Rheinebene gerichteten Täler sind Trogtäler mit breiter Sohle. So auch das Fernecker Tal, dessen Kastenform besonders ausgeprägt ist und dessen Tal-schultern bis zu 70 Meter Höhe erreichen. Auf seiner breiten Sohle liegt Malterdingen am Treffpunkt von Ferneckertal und Aubachtal, eingebettet zwischen sanft ansteigenden, teils terrassierten Lösshängen und Lössebenen auf einer Höhe von 190 m NHN. Der Löss befördert einen intensiven Weinbau, vor allem bei den Süd- und Westlagen, streckenweise auch Obstanbau. Allerdings sind die recht arbeitsintensiven steileren Parzellen an den Hängen, an denen der Maschineneinsatz schwierig ist, mehr und mehr aufgegeben worden. Die Südhänge des Aubachtals hingegen sind vollkommen von Weinkulturen geprägt. Der Wald tritt in der Vorbergzone zurück. Alte Ortsrandbereiche sind durch das nach allen Seiten ausgreifende Siedlungswachstum verschwunden, doch lässt sich der Siedlungskern noch gut erkennen. Sein älterer Teil folgt einer Nordost-Südwest Linie, die im Wesentlichen durch den Lauf des Ferneckbaches hinaus in die Rheinebene bestimmt wird. Der Siedlungskern erstreckt sich westlich der Kirchhalde im Osten bis zum Zusammentreffen von Schmiedstrasse und Kittelgasse im Westen. Die nördliche Altsiedlung wird durch den Lauf des Ferneckertalbachs begrenzt, die südliche Begrenzung folgt einer Linie entlang des Hangverlaufs an der Kochgasse. Eine frühe Siedlungserweiterung zeichnet sich an den Bauten an der oberen Hauptstraße, südwestlich des „Oberen Tores“ und un-

mittelbar vor dem Tor ab. Sie dürfte bereits im ausgehenden Mittelalter erfolgt sein. Einen topografisch weniger begrenzten Erweiterungsraum hat Malterdingen im Westen zur Rheinebene hin zur Verfügung. Dabei ist von Interesse, dass die ältere Kirche St. Nikolaus sich ebenfalls westlich des Siedlungskerngebietes befand, die Kirche am Mönchhof datiert ins 14. Jahrhundert. So gibt die Westerweiterung, die noch dem Talverlauf folgt, der Siedlung den Charakter eines Straßendorfes, ehe sich die Landschaft zur Rheinebene hin weitet. Die jüngeren Siedlungen liegen im Südosten und im Süden der Gemeinde.



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

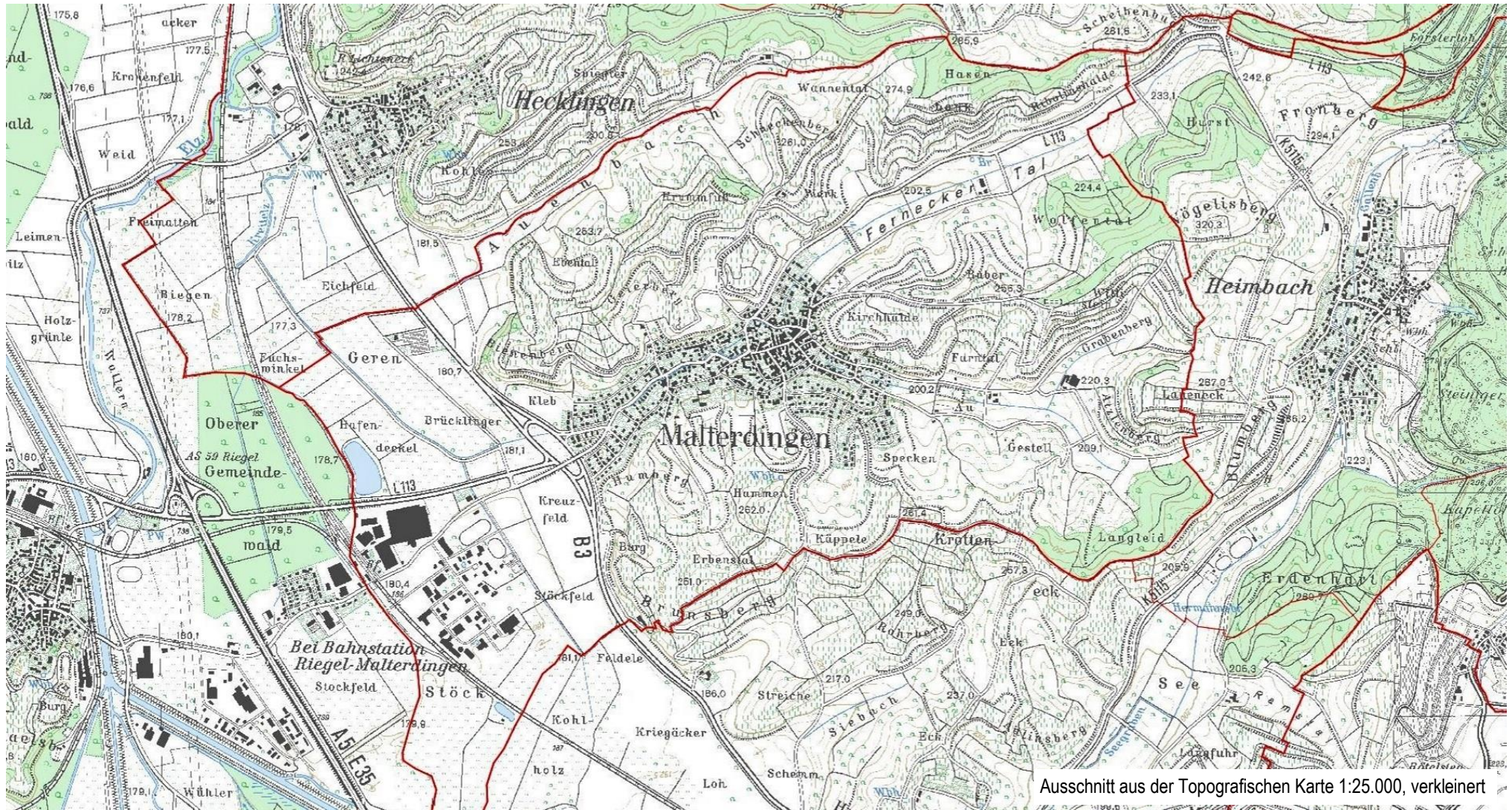
Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Naturraum und Topografie



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

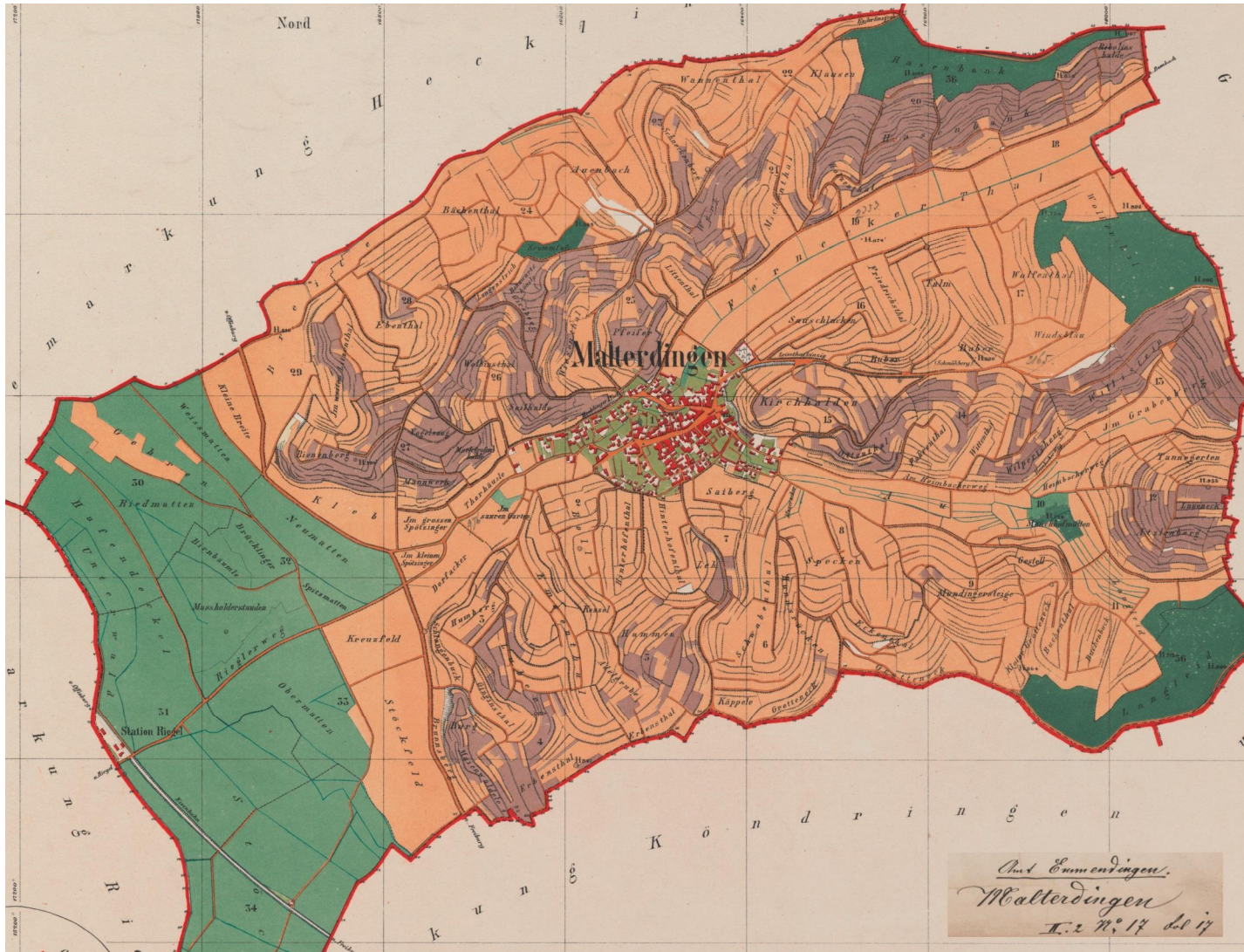
Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Naturraum und Topografie



Gemarkungsplan Malterdingen, 1874 (Ausschnitt)



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Siedlungsgeschichte

Die erste schriftliche Erwähnung Malterdingens findet sich in einer Schaffhausener Urkunde aus dem Jahre 1096. In ihr wird ein „Diethelmus, presbiter de Maltertingen“ genannt. Der Ort Malterdingen selbst dürfte jedoch älter sein, merowingerzeitliche Gräber im Bereich des Mönchhofs verweisen auf eine nahegelegene Siedlung im 6. Jahrhundert. Es gibt Hinweise auf ein im frühen 12. Jahrhundert vorhandenes Königsgut im Bereich der Gewanne „Brühl“ und „Breite“, insbesondere durch eine Fälschung einer Königsurkunde Heinrichs II. für das Kloster Schuttern, das sich in Konkurrenz mit dem Kloster Säckingen einen Zehntvorteil beschaffen wollte. Im 14. Jahrhundert wies Malterdingen noch verschiedene Siedlungskerne auf, die erst im ausgehenden Mittelalter zusammen wuchsen. In dieser Zeit bildete sich eine das ganze Dorf umfassende Ortsherrschaft heraus. In diese Zeit fällt auch die erste Nachricht über einen Dorfgraben, der den Ort umgab. Ihm folgte eine Einfriedung des Ortes mit 5 Toren, von denen nur noch das Obere Tor erhalten blieb. 1264 wird erstmals der Malterdinger Bann genannt. Mit Köndringen, Mundingen und Heimbach verfügte Malterdingen über den „Vierdörferwald“, eine freie Markgenossenschaft, die in Abwehr adliger und wohl auch kirchlicher Ansprüche gebildet wurde. Erst 1768 wurde das Waldgebiet unter den vier Gemeinden geteilt, 1838 wurde die Teilung endgültig vollzogen.

Großen Grundbesitz hatte das zähringische Hauskloster St. Peter in Malterdingen (36 ha), ebenso die Klöster St. Ulrich und Tennenbach, letzteres avancierte im 15. Jahrhundert zum größten kirchlichen Grundherrn. Besitz hatte das Kloster vor allem in der Schmiedstraße und der Kochgasse. Desweiteren waren das Deutschordenshaus zu Freiburg, das Margarethenstift zu Waldkirch und das Kloster Adelhausen in Malterdingen begütert bzw. besaßen Zinsrechte. Neben

diesen kirchlichen Grundherren waren die Markgrafen von Hachberg größte weltliche Grundherren. 1415 verkauften sie ihren Besitz Hachberg und Höhingen und damit auch Malterdingen an die Markgrafen von Baden. Seit 1420 ist in Malterdingen ein Vogt nachgewiesen. Er saß einem aus 12 Männern bestehenden Gericht vor, zu ihnen gehörten auch der Bürgermeister und ein Stabhalter. Erstmals wird das Gericht 1443 genannt, 1461 eine Gerichtsstube. Diese wurde im 30-jährigen Krieg zerstört, ebenso das Spital, das Sinnhaus und die Zehnttrotte. Auch das Salzhaus wurde beschädigt. Vogt Ja-



Malterdingen auf einer Karte des oberen und unteren Elsaß von 1749 (Ausschnitt)



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Siedlungsgeschichte



Die 1921 abgerissene, ehemalige Gerichtslaube



Die ehemalige Gerichtslaube, zeitweilig Zigarrenfabrik

kob Erhard setzte sich für den Wiederaufbau tatkräftig ein. Gleich 1653/54 ließ er die Laube, die gemeine Stube, aufbauen, wofür der Gemeinde von der Herrschaft Eichenholz aus dem Vierdörferwald bewilligt wurde. Erhard sorgte ebenfalls dafür, dass der Jahrmarkt und der Wochenmarkt Aufschwung nahmen. Besonders wichtig war der Wiederaufbau der Laube, da in deren Obergeschoss das Rathaus seinen Platz hatte, wo es bis ins Jahr 1825 verblieb. Die Gerichtslaube selbst wurde erst 1921 abgerissen.

Malterdingen besaß

mehrere Marktprivilegien. Wann Malterdingen in Besitz dieser Rechte gelangte, ist nicht belegt - die sonst üblichen kaiserlichen Urkunden für diese Rechte fehlen. So erfährt man über den regen Marktverkehr Malterdingens nur indirekt, nämlich wenn Beschwerden anderer Gemeinden bei den Gerichten anhängig wurden. Auf diese Weise kann ein Wochenmarkt bereits 1510 angenommen werden, 1514 ist vom „Metzigrecht“ dreier Fleischbänke die Rede, 1547 ist der „Salzkasten“ belegt. Hinzu kam der Handel mit Hanf, der vom Tennenbacher Kloster vertrieben wurde. 1566 heißt es, dass der Markgraf einziger Herr und Inhaber des Marktes zu Malterdingen sei, somit auch des Marktzehnts.

Malterdingen gehörte ab 1527 bis 1771 zur Markgrafschaft Baden-Durlach. Das evangelische Herrscherhaus führte die Reformation erst 1556 durch, Malterdingen erhielt einen evangelischen Pfarrer. Trotz der vielen Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts blieb Malterdingen ein bedeutender Marktort, der 1764 sogar als reich bezeichnet wurde. 1771 wurden die beiden badischen Markgrafschaften unter Markgraf Karl Friedrich wieder vereint. Er reformierte die Strafjustiz und schaffte die Leibeigenschaft ab.

Der Weinbau spielt seit dem 13. Jahrhundert eine große wirtschaftliche Rolle für Malterdingen. Allein das Kloster Tennenbach besaß 55 ha Reben am Ort, bis zum 30-jährigen Krieg bewirtschafteten Malterdingens Winzer 189 ha. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Fläche auf 43 ha gesunken, gegenwärtig führen sieben Betriebe die alte Weinbautradition mit Erfolg fort. Eine Mühle wird sowohl im Adelhäuser Urbar als auch im Tennenbacher Güterbuch genannt, 1692 wurde dem Barbier Martin Dürr ein herrschaftlicher Platz überlassen (Tennenbacher Besitz an der Schmiedstraße), um darauf eine Mühle zu errichten. Die Mühle war bis ins 20. Jahrhundert noch in Betrieb.



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Siedlungsgeschichte

Das Malterdinger Marktgeschehen hatte der Gemeinde immer eine florierende Gastronomie beschert. Zum Handel gesellte sich bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert eine touristische Variante durch den Betrieb eines Heilbades, das sein Wasser über eine hölzerne Deichelleitung von der "Jakobus"-Quelle bekam. Das „Heil- oder Gesundheitsbad“ befand sich ursprünglich in der unteren Schmiedgasse im Hause Rebstock, für das eine Badgerechtigkeit und eine Wirtschaftsgerechtigkeit bestand. 1800 übernahm der damalige Badbetreiber Friedrich Rentzler durch einen Haustausch das heutige Gasthaus „Krone“ und übertrug die Badgerechtigkeit. 1814 wies das „Lexikon Großherzogtum Baden von Johann Baptist von Kolb“ das Bad als „Gesundheitsbad“ aus. Der Badebetrieb war bis 1863 bekannt. Das alte Badhaus zum Rebstock wurde 1989 wegen Bauauffälligkeit abgerissen.

Malterdingens wirtschaftliche Entwicklung von einem Markttort, dessen Haupterwerbsbasis Acker- und Weinbau bildeten, zur heutigen Industrie- und Dienstleistungsgemeinde begann Mitte des 19. Jahrhunderts. Neben zahlreichen Handwerksbetrieben hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Tabakindustrie gro-

ße Bedeutung gewonnen. Das Unternehmen Schindler produzierte zunächst im oberen Geschoss der Laube, 1895 wurde ein neues Produktionsgebäude bezogen, in dem 150 Arbeitskräfte beschäftigt waren. Dazu waren weitere drei Firmen vor Ort, darunter die Firma Burger, die noch bis 1979 als Letzter von vier Betrieben produzierte. Neben der Tabakindustrie wurden auch durch die Freiburger Firma Riesler Porzellanknöpfe hergestellt. Die weitere industrielle Entwicklung vollzog sich außerhalb des Ortskerns, beim Bahnhof Riegel-Malterdingen an der Rheintalbahn. Bis zum Bau der Autobahn in den 60-er Jahren war die Staatsstraße - heute Bundesstraße 3 - die Hauptverkehrsachse der Gemeinde. Die durch Malterdingen führende Hauptstraße war lange Zeit in schlechtem Zustand und noch in den 50er Jahren nicht vollständig befestigt. Erst nach dem Bau der Kanalisationsleitungen, die Ende der 60-er Jahre ihren Abschluss fanden, trat Besserung ein. Malterdingen ist bei der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform selbstständig geblieben. Die Gemeinde entwickelte sich vor allem durch das Gewerbegebiet Stöck beim Bahnhof Riegel-Malterdingen konti-



Das „Torhisli“ mit unbefestigter Hauptstraße



Das 1989 abgerissene „Badehaus“ Rebstock



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Siedlungsgeschichte

nuerlich zu einem Industrie- und Dienstleistungszentrum, das heute wirtschaftlich und finanziell gut für die Zukunft gerüstet ist. Obwohl der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Prospektion in Industrie und Dienstleistungsgewerbe liegt, hat Malterdingen seine traditionelle Verankerung im Weinbau auch heute noch bewahrt. Diese Kontinuität von Selbständigkeit, Handelsplatz und Gewerbe findet ihren Ausdruck in einem sich konstant weiter entwickelnden und doch seiner historischen Funktionalität bewussten Siedlungsbild, das die Kerngemeinde in ihrer Gesamtheit präsentiert.



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Historische Ortsstruktur

Malterdingen hat in seiner Geschichte nie Stadtrechte besessen, allerdings hatte es eine Reihe von Marktrechten. Diese „städtische Funktion“ ohne Stadtrecht kann in Malterdingen an seinem Siedlungsbild, vor allem an dem im zentralen Abschnitt platzartigen Straßenraum der Hauptstraße abgelesen werden. Sie bildet die Hauptachse des Ortskerns, der sich nach Norden bis zur Schmiedstraße, nach Süden bis zur Kochgasse und im Nordosten bis zum alten Torhaus fortsetzt. Ab hier reihen sich entlang der Hauptstraße bis zur Einmündung der Schmiedstraße in Höhe des heutigen Gasthofes „Rebstock“ Malterdingens älteste und stattlichste Häuser auf. Die meisten von ihnen sind traufständig gebaut, viele lassen in den oberen Etagen Fachwerk erkennen. Den administrativen Mittelpunkt bildet an der Ecke Schmiedstraße/Hauptstraße das Rathaus. Auf dem Platz gegenüber befindet sich das Kriegerdenkmal, an dessen Stelle einst die Gerichtslaupe stand. Das „Salzbrünnele“ neben dem Kriegerdenkmal nimmt Bezug auf das ehemalige Salzhaus. Am östlichen Ende des Dorfes, nahe am Rathaus steht unmittelbar an die fast senkrechten Wände der Kirchhalde gedrückt Malterdingens im Laufe der Jahre mehrfach umgebaute evangelische Pfarrkirche. Während sich an Malterdingens innerhalb des Ortskerns breit angelegter Hauptstraße Einzelhandelsgeschäfte, Banken, Gaststätten und Dienstleister konzentrieren, ist der weitere Ortskern durchsetzt von



Zierelemente aus Buntsandstein (Kittelgasse 7, Hauptstraße 17, Hauptstraße 28)

den einstigen Weinbauernhöfen. Diese erfuhren allerdings in jüngerer Zeit einen Nutzungswandel. Allen gemein sind die großen Tore, die Innenhöfe und ein über Treppen zugängliches Erdgeschoss infolge hoch gemauertes Weinkeller. Der lokal anstehende Buntsandstein findet häufige Anwendung in Zierelementen an den Hausecken oder als Einfassungen von Tordurchfahrten, Hauseingängen und Treppenläufen. Während der Ortskern rund um die Hauptstraße dicht bebaut ist, lockert das Siedlungsbild in der Schmiedstraße entlang der Wasserläufe im Bereich der ehemaligen Mühle auf.

Im Ortskern von Malterdingen mit seiner noch auf das Mittelalter zurückgehenden Umgrenzung, der zum Markt verbreiterten Hauptstraße mit bürgerlichen Gast-, Wohn- und Geschäftshäusern und den weinbäuerlichen Anwesen vor allem im südlichen Teil des Ortes ist das historische Siedlungsgefüge der ehemaligen Marktsiedlung zu einem bedeutenden Teil erhalten bzw. ablesbar. An der Erhaltung dieser Gesamtanlage besteht vor allem aus siedlungs- und baugeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Typisches Weinbauernhaus in der Fischergasse



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Historische Ortsstruktur



Aktuelles Luftbild Malterdingens



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Historische Ortsstruktur



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Literaturhinweise

- Huggle, Dr. Ursula: Malterdingen von 1500 bis 1806 . In: Malterdingen. Ein Dorf und seine Geschichte . Hrsg.: Gemeinde Malterdingen, Malterdingen 2015.
- Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Wuerttemberg. Der Landkreis Emmendingen Band II,1. Hrsg.: Landesarchivdirektion Baden-Wuerttemberg in Verbindung mit dem Landkreis Emmendingen, Stuttgart 2001, S 464 - 488.
- Kraus, Dr. Franz Xaver (Hrsg): Die Kunstdenkmäler des GH Baden, Band 6 Kreis Freiburg, Tübingen und Leipzig 1904.

Abbildungsnachweise

- S. 4: TK 1:25000, Blatt 7812 (Kenzingen) Karten des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg
- S. 5: Gemarkungsplan 1873/74 (Ausschnitt) ,Generallandesarchiv Karlsruhe
- S. 6: Malterdingen 1749 , Gemeindearchiv Malterdingen
- S. 7: Gemeindearchiv
- S. 8: Gemeindearchiv
- S. 11: Aktuelles Luftbild
- S. 12: Karte 18. Jahrhundert, Gemeindearchiv Malterdingen
- S. 14: Urkataster 1876
- S. 15: Urkataster und Werteplan, Kartenhintergrund LGL und LAD
- S. 16: Werteplan, Kartenhintergrund LGL und LAD
- S. 24 unten: Gemeindearchiv
- S. 30 links unten: Gemeindearchiv
- S. 57 links oben: Gemeindearchiv
- Alle weiteren Fotos: Autoren



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Urkataster 1876

Katasterplan von 1876



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

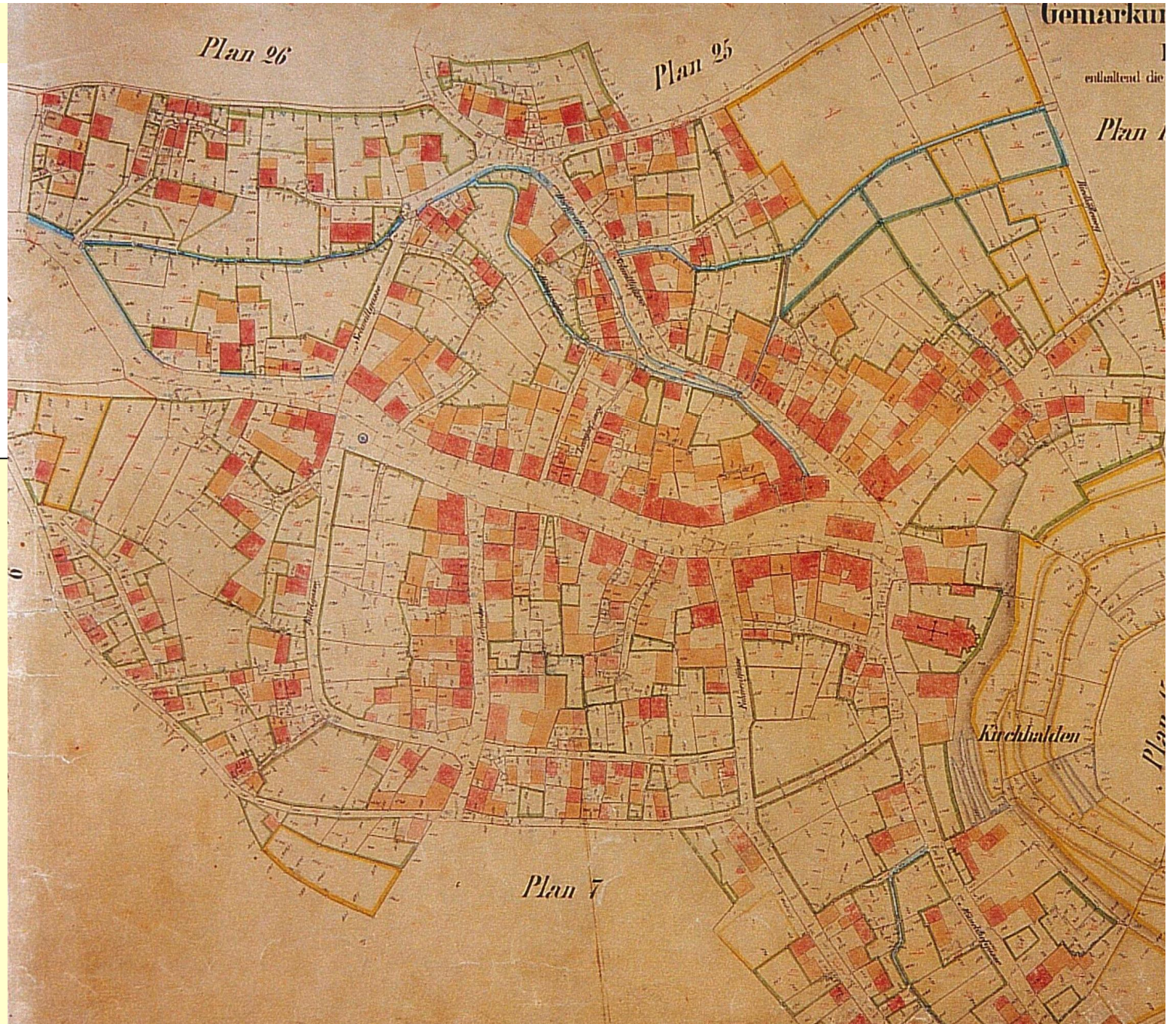
[Objektliste](#)

Historische Ortsanalyse

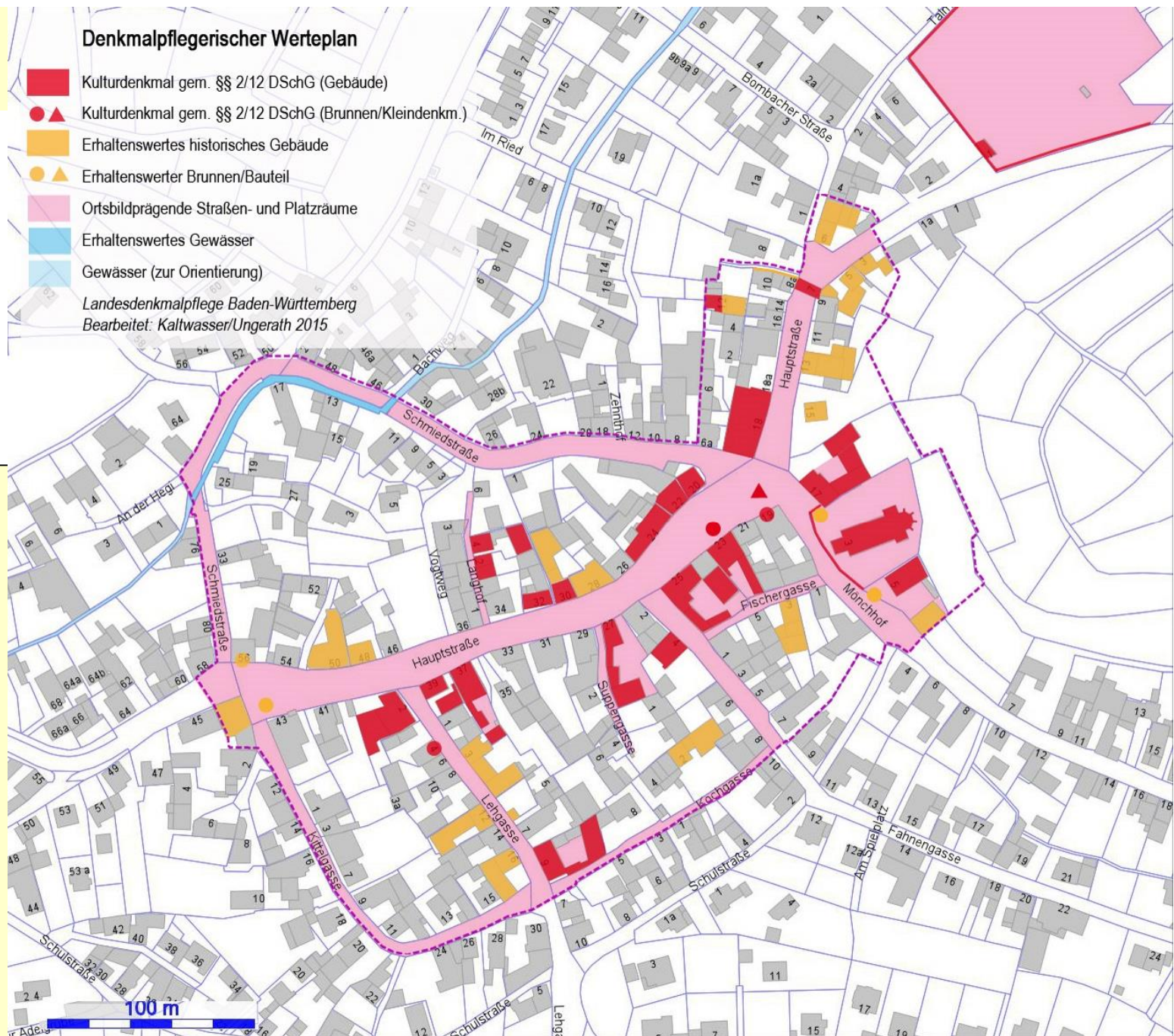
Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart



Denkmalpflegerischer Werteplan



Denkmalpflegerischer Werteplan 2015



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Objektliste](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Fahnergasse		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Fahnergasse	4	Gehöft, 1794	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Fischergasse	-	Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Fischergasse	3	Gehöft, 18./19. Jh	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hauptstraße	3	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	5	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	6	Gehöft	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	7	Altes Torhaus, 1567	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	8a/10	Sandsteinmauer, Teil der ehemaligen Ortseinfriedung	Erhaltenswertes Gebäudeteil
Hauptstraße	12	Wohnhaus mit Treppenturm	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	13	Wohnhaus und Hangmauer	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	15	Wohnhaus „Haus Breithaupt“, frühes 20. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	17	Ehem. Gasthof „Löwen“, 1624	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	18	Rathaus, Massivbau von 1824	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	19	Spätgotischer Steinerker	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	20	Altes Rathaus, 1825	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	22	Gasthaus „Krone“, 18. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hauptstraße	23	Wohngebäude um 1500, ehem. „Salzhaus“	Kulturdenkmal von bes. Bedeutung gemäß § 12 DschG
Hauptstraße	24	Gasthaus „Sonne“	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	25	Ehem. Gasthaus „Zum Fahnen“, 1579	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	27	Gehöft, 16. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	28	Wohn- und Geschäftshaus, 17./18. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	30	Gehöft, Mitte 19. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	32	Fachwerkhaus, 18. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	37	Ehem. Schule, 1764	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	39	Gehöft, 18. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Hauptstraße	45	Gasthaus „Zum Rebstock“, 19. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	48	Wohnhaus, 19. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	50	Gasthaus „Löwen“, 19. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	56	Barockes Portal	Erhaltenswertes Gebäudeteil
Hauptstraße		Gefallenendenkmal, 1925	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Kittelgasse		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Kochgasse		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Kochgasse	2	Gehöft, 18./19. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Langhof		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Langhof	2	Wohnhaus, 18./19. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Langhof	4	Gehöft, 18./19. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Lehgasse		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Lehgasse	2	Winkelgehöft, 19. Jh. mit spätmittelalterl. Kern	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Lehgasse	3	Gehöft, 1847	Erhaltenswertes Gebäude
Lehgasse	4	Steinfiguren in der Hauswand	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Lehgasse	9	Gehöft, 1798	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Lehgasse	12	Gehöft, 19. Jh.	Erhaltenswertes Gebäude
Lehgasse	16	Gehöft, 1932	Erhaltenswertes Gebäude
Leimtalweg	1	Friedhof mit Vogtgrab von 1810	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Mönchhof	3	Evangelische Kirche	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Mönchhof	5	Evangelisches Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG
Schmiedstraße		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Suppengasse		Straßenbild	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Salzbrunnen			Kleindenkmal gemäß § 2 DschG



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

[Startseite](#)

[Werteplan](#)

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die Fahnengasse führt von der Hauptstraße in südlicher Richtung durch die Kerngemeinde hinauf zur Schulstraße. Hier verlässt sie den alten Siedlungskern und führt in neu erschlossenes Siedlungsgebiet. Die Gasse führt den Namen nach dem ehemaligen Gasthaus „Fahnen“ in der Fahnengasse 4, später Ecke Fahnengasse/Hauptstraße. Wie in der parallelen Lehgasse sind die anliegenden Anwesen ehemalige landwirtschaftliche Kleingehöfte, die vor allem auf die Weinwirtschaft ausgerichtet waren.



Blick auf die Fahnengasse von SO



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen

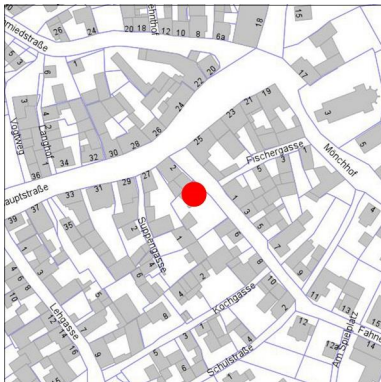


Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 1794

Das Gehöft besteht aus Wohnhaus, Schopf, Scheune, Backhaus und Hof mit Mauer zur Straße. Das zweigeschossige Wohnhaus mit Satteldach, ein Steinbau mit Fachwerkgiebel, steht giebelseitig zur Straße. An den Ecken Pilaster aus Sandstein, ebenso die segmentbogigen Fenstergewände mit Schlussstein und das korbbogige Portal im Erdgeschoss in der Mitte der Traufseite. Das Sandsteinportal besitzt ein geschwungenes, gekröpftes Gesims über dem Sturz, dazu eine Rokokotüre aus Holz. Die zweiläufige Treppe ist hingegen neu. An der Kellertüre die Jahreszahl 1794.

Das gesamte Anwesen bildet eine Sachgesamtheit. Als typisches Beispiel einer Malterdinger Hofanlage besteht an ihrem weiteren Erhalt aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Fahnengasse 4, Blick nach S



Fahnengasse 4, Blick nach W



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die Fischergasse (ehemals Silbergasse) liegt südlich parallel zur Hauptstraße zwischen Fahngasse und Mönchhof. Das kleine Quartier zwischen Fahngasse und Mönchhof ist dicht bebaut. Die Fischergasse erschließt einerseits die großen Gehöfte an der Hauptstraße von deren hinteren Seite. Zum anderen erreicht man die dahinter liegenden kleineren Gehöfte, die ganz dem Typus der kleineren landwirtschaftlichen Betriebe südlich der Hauptstraße entsprechen.



Die Fischergasse von der Fahngasse aus



Die Fischergasse nach SW



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen

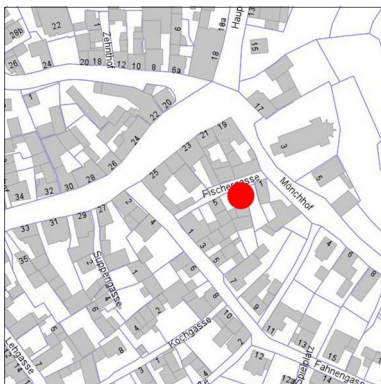


Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 18./19. Jh.

Langes, giebelständiges Wohnhaus, eingeschossig auf Hochkeller, das mit einem Satteldach abschließt. Der Zugang erfolgt hofseitig über eine Holztreppe. Fenstergewände sowohl des Wohngeschosses als auch der Kellernischen aus Buntsandstein erneuert. Die rückwärtige Scheune ist ein Steinbau mit Fachwerk im Giebelbereich. Sie ist rechtwinklig in direktem Anschluss zum Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet. Der dadurch entstandene Hofraum ist modern durch ein flaches Schleppdach vom Wohngebäude aus überdeckt.

Das Anwesen ist trotz Modernisierung ein typisches Beispiel für ein Malterdinger Gehöft des 18./19. Jahrhunderts. Hochkeller und Scheune verweisen auf den landwirtschaftlichen Mehrfacherwerb von Weinbau und Fruchtanbau mit geringer Viehhaltung. Als Bestandteil der historischen Ortsstruktur ist das Gebäude erhaltenswert.



Fischergasse 3 nach W



Fischergasse nach N

Fischergasse 3, Hof und Scheune



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die von Ost nach West verlaufende Hauptstraße, die ehemalige Marktstraße des Ortes, verdient besondere Aufmerksamkeit. Sie teilt die Gemeinde in eine südliche und eine nördliche Hälfte. Von Westen kommend erweitert sie sich im Bereich des Ortskerns beim Gasthof Rebstock platzartig. Sie beschreibt einen sanften Bogen bis zur Kreuzung Schmiedstraße und Mönchhof. Auffallend ist ihre großzügige Breite, die im Bereich von Rathaus, ehemaligem Salzhaus und dem Gasthof Krone einen platzartigen Charakter annimmt. Zu berücksichtigen ist, dass hier einstmals die Gerichtslaube gestanden hat, dem Platz somit von alters her eine prominente Rolle zukam. Von hier aus erreicht die Hauptstraße in sanftem Anstieg und in der Ausführung schmaler das Obere Tor. Hinter dem Tor teilt sich die Straße in Leimtalweg und Talmweg bzw. Bombacher Straße.



Die Häuser und Hofstellen an der Hauptstraße sind stattlich, zumeist traufständig und mehrgeschossig. Hochkeller und große Tordurchfahrten bezeugen sowohl die Rolle der Landwirtschaft als auch des im Zentrum der Gemeinde niedergelassenen Handwerks für das durchaus städtisch anmutende Straßenbild.



Die Hauptstraße nach NNO



Hauptstraße mit Stumpi (Zigarrenfabrik)



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus, traufständig auf Sockel mit einläufiger Treppe und Satteldach, das zur Rückseite für Anbau leicht aufgeschoben ist. Tür- und Fenstergewände aus Buntsandstein. Das Hausgrundstück ist durch Eingriff gegen den dahinter anstehenden Berghang gesetzt und durch eine Sandsteinmauer gegen dessen Abrutschen gesichert. Die früher nordöstlich des Wohnhauses gelegene Scheune des ehemaligen Gehöfts ist abgängig.

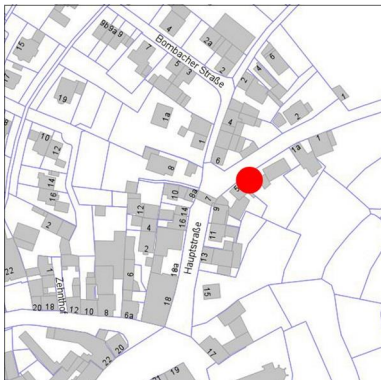
Das Wohnhaus liegt am Weg zwischen Kirche und Friedhof im Bereich der hier zu Ende gehenden älteren Dorfbesiedlung vor der Toranlage. Es reiht sich in das Straßenbild der Hauptstraße ein und sollte aus ortsgeschichtlichen Gründen erhalten werden.



Hauptstraße 3 nach SO,
straßenseitige Partie



Hauptstraße 3 nach SW



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



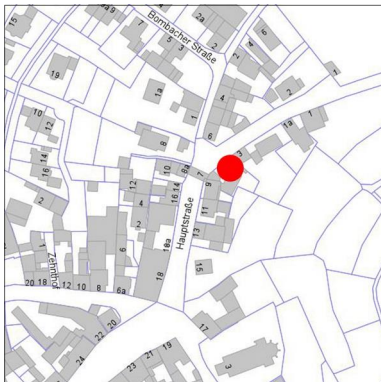
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Wohnhaus

Ein eingeschossiges Wohnhaus, giebelständig zur Straße, Satteldach, Fenstergewände aus Buntsandstein. Rechtwinklig zum Wohnhaus eine Scheune, die mit ihrer Rückwand am Berghang steht. Das kleine Gehöft wird durch einen zur Hofseite giebelständig gebauten Schopf abgerundet, dessen rückseitige Giebelwand in der Flucht der ehemaligen Ettermauer steht. Das verwinkelte Anwesen trägt der Enge zwischen Torhaus und Berghang Rechnung. Es dürfte zur Bebauung des 18. Jahrhunderts zählen. Es sollte in der Anlage aus ortsgeschichtlichen Gründen erhalten werden.



Hauptstraße 5, Blick nach SO



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



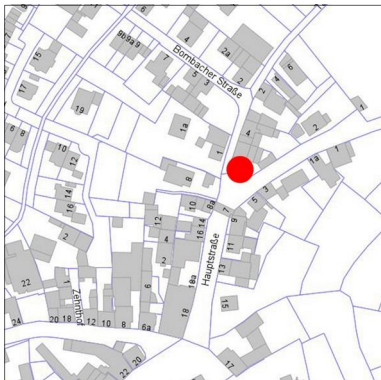
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft

Das Anwesen steht an der Einmündung der Bombacher Straße in die Hauptstraße. Die Giebelseite liegt gegenüber dem „Alten Torhaus“. Das zweigeschossige Wohnhaus mit Hochkeller steht auf einem Sandsteinsockel. Es hat ein Satteldach mit Aufschiebling beiderseits. An das Wohnhaus schließt sich nördlich der ehemalige Wirtschafts- trakt an, der zu Wohnzwecken ausgebaut wurde. Auf der Ostseite ist rechtwinklig eine Scheune angebaut. Zwischen Scheunendach und Wohnhaus ein Holzerker mit Schleppdach zum Wohnhaus. Die Fenster- gewände des ehem. Wirtschafts- trakts sind aus Buntsandstein, am Wohnhaus sind diese mit modernem Material ersetzt. Der Hofplatz zwischen Scheune und Wohnhaus ist zur Hauptstraße hin ummauert.

Das Anwesen liegt vor der ehemaligen Umfriedung der Gemeinde, dürfte jedoch zu einer Zeit entstanden sein, als diese Begrenzung keine Rolle mehr spielte. Das Gehöft liegt auf halber Höhe zwischen Tal- sohle und den Muschelkalkterrassen auf der Süd- und Südostseite der Gemeinde am Weg zu den Ziegeltonlagern und zum Friedhof,

der zu Beginn des 19. Jahrhunderts von der Kirche zum Hang verlegt wurde. Bau- stil und die Geschlossenheit von Wohn- und Wirtschafts- trakt mit Scheune sind charakteristisch für Malterdingen. Der Er- halt des Anwesens in seiner heutigen Form ist daher wünschenswert.



Hauptstraße 6, Blick nach NO



Hauptstraße 6 von S



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Werteplan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

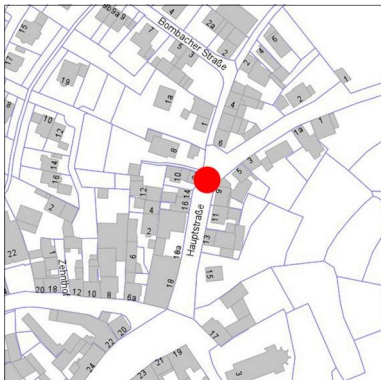
Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Altes Torhaus, 1567

Das Torhaus, auch Oberes Tor genannt, wurde im Jahre 1567 unter Markgraf Karl II. von Baden-Durlach erbaut. Es war Teil der Einfriedung des Marktfleckens und bildete seinen nordwestlichen Zugang. Das Torhaus ist zweigeschossig, mit symmetrischem Krüppelwalm-dach. Das Erdgeschoss massiv, darüber ein Fachwerkgeschoss. Auf dem Fachwerkgebälk ist auf der Außenseite des Tores in römischer Schreibweise die Zahl 15, auf der Innenseite die Zahl 67 vermerkt. Das Wappen auf dem außenseitigen Schlussstein der rundbogigen Tordurchfahrt zeigt drei Pflugscharen und drei Pflugsech. Die beiden innenseitigen Wappen zeigen zum einen das Wappen Markgraf Karls II., zum anderen das Malterdinger Wappen. Der seit 1981 geschaffene Fußgängerdurchgang ersetzt die bis ins 20. Jahrhundert genutzte Arrestzelle. Das Fachwerkgeschoss mit drei Räumen beherbergte den Nachtwächter bzw. Trompeter, der erst 1880 seinen Dienst einstellte. Danach diente das Torhaus als Armenwohnung. Seit dem Jahre 2000 ist im Torhaus das Heimatmuseum untergebracht.



Das Torhaus ist neben der westlich anschließenden Mauer das einzige noch sichtbar erhaltene Zeugnis der einstigen Stadtbefestigung. An seinem Erhalt besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wappen an der Innenseite des Tors



Wappen und Jahreszahl an der Außenseite des Tors

Hauptstraße 7, Ansicht von der Stadtseite



Hauptstraße 7, stadtauswärtige Ansicht



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



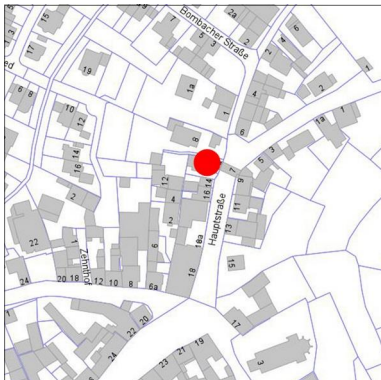
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Sandsteinmauer, Teil der ehemaligen Ortseinfriedung

Sandsteinmauer aus unregelmäßig großen, behauenen Buntsandsteinen mit reichlicher Mörtelverfugung. Die Mauer schließt sich unmittelbar nördlich an das „Alte Torhaus“ an und bildet die Rückwand für zwei Gebäude. Jeweils zwei kleine Fenster in gleicher Höhe weisen auf verschiedene Kellerhöhen der beiden Häuser hin. Eines der Fenster schießchartenartig in Form eines Schlüssellochs dürfte als Spolie von einem anderen Gebäude eingebaut worden sein. Die Wand vermittelt zusammen mit dem Torhaus eine deutliche Grenzlinie. Sie sollte aus Gründen der Ortsgeschichte weiterhin erhalten werden.



Hauptstraße 8a/10, Teil der ehemaligen Ortsbefestigung nach W



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Werteplan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



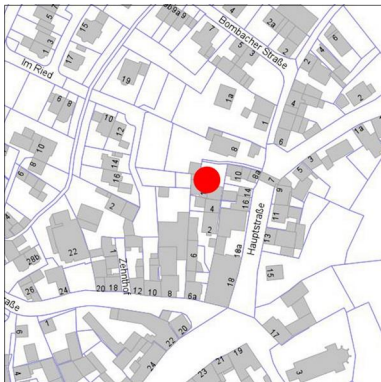
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Wohnhaus mit Treppenturm

Das heute in zweiter Reihe, hinter Hauptstraße 14 und 16 gelegene Gebäude stand noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts frei inmitten eines größeren Areals am nordwestlichen Zugang zum Ortskern. Es springt mit seinem Giebel aus der rückwärtigen Häuserreihe nach Westen vor. Auf seiner Nordseite befindet sich ein runder spätgotischer Treppenturm. Das Turmdach fehlt; stattdessen ist er mit einer Schleppdachkonstruktion überdeckt. An der westlichen und südlichen Seite des Hauses sind die Fenstergewände aus Sandstein erhalten, ebenso im aufgehenden Treppenhaus des Turmes. Im Haus selbst soll am Kellerzugang ein Wappenstein vorhanden sein.

Das spätere Haupthaus, östlich anschließend und firstparallel zur Hauptstraße, entstand durch Ausbau eines im Plan von 1871 dargestellten Ökonomiegebäudes. Ein in den 1990-er-Jahren errichteter Anbau schließt nördlich an den Kernbau an.

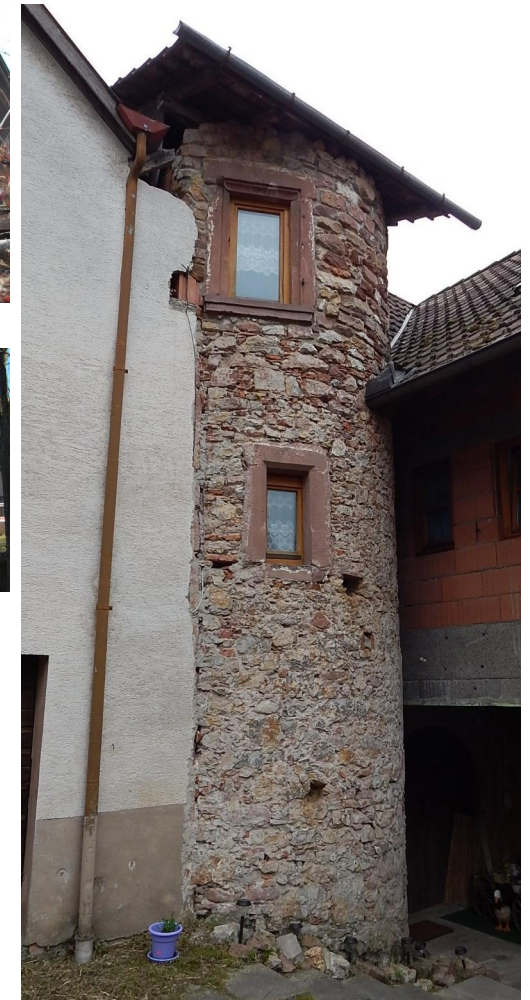
Vom dem einstigen in das 16. Jahrhundert zurück gehenden Kerngebäude ist vor allem der Treppenturm übrig geblieben. Seine Substanz ist ein Indiz für die ehemals aufwändige Bauweise und deutet auf eine Sonderstellung des Gebäudes (Zehnthof?) hin. Sein Erhalt ist aus bau- und ortsgeschichtlichen Gründen von öffentlichem Interesse.



Hauptstraße 12 von O (o.) und W (u.)



Historischer Durchgang zum Schlösle



Treppenturm Schlösle



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



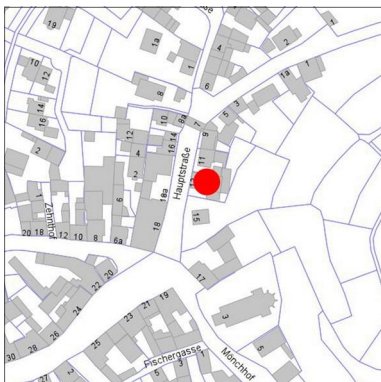
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Wohnhaus und Hangmauer

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach. Das Gebäude steht mit der Giebelseite zur Straße, der Zugang erfolgt an der südlichen Traufseite. Das Satteldach hat beiderseits Aufschieblinge und ist auf den hangseitigen Anbau erweitert. Die Fenster im Obergeschoss, an der Giebelseite paarweise angeordnet, haben noch Buntsandsteingewände.

Ehemals freistehend befindet sich hinter dem Wohnhaus eine Mauer aus großen Sandsteinen zum Schutz gegen den dahinter steilen Berghang. Auf diese Mauer und an den Erweiterungsbau ist rechtwinklig ein weiterer Anbau mit steilem Satteldach gebaut. Zu erwähnen ist ein hinter dem Gebäude in den Berghang eingreifender Gewölbekeller.

Das Gebäude hat mehrere An- und Umbauten erfahren. Im Plan von 1871 ist es noch als Wirtschaftsgebäude gekennzeichnet. Das Anwesen repräsentiert allerdings als eines der wenigen Anlieger an der Hauptstraße zwischen Rathaus und Tor die ältere Bausubstanz in diesem Quartier und zeichnet sich durch die massive Hangsicherung aus, die erst wieder nordöstlich des Tores zum Vorschein tritt. Diese lassen seine Erhaltung als wünschenswert erscheinen.



diesem Quartier und zeichnet sich durch die massive Hangsicherung aus, die erst wieder nordöstlich des Tores zum Vorschein tritt. Diese lassen seine Erhaltung als wünschenswert erscheinen.



Hauptstraße 13 mit Hangmauer nach O



Hauptstraße 13 nach NO



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



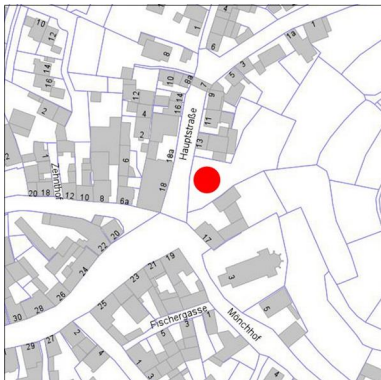
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Wohnhaus „Haus Breithaupt“, frühes 20. Jh.

Freistehendes Wohnhaus im Reformstil des frühen 20. Jahrhunderts, im Gartengelände von der Straße abgesetzt. Das zweigeschossige Wohnhaus mit Putzfassaden über Sandsteinsockel schließt mit einem Satteldach ab. An der Giebelseite zur Straße mittig ein Erker auf Sandsteinkonsolen, der mit seiner Verdachung in das Giebeldreieck ragt. Dieses ist durch das umlaufende, auf dieser Seite als Wetterdach ausgebildete Dachgesims hervorgehoben. Unterhalb des Erkers ein Schriftband „Haus Breithaupt“ und eingelassenes Relief mit zwei Figuren. Das Haus steht in einem sorgfältig angelegten Ziergarten mit geometrischen Rabatten.

Das Haus ist von einem Verwandten des Vogtes Breithaupt bewohnt worden, dessen Familie bewohnte das Anwesen Hauptstraße 18 (heute Rathaus). An den rückwärtigen Teil des Hauses schließt sich ein 35 m langer Stollen an, der in den anstehenden Löss gegraben wurde und heute als Keller dient.

Das Gebäude ist ein Zeugnis der jüngeren baulichen Entwicklung, außerdem ist es mit der Ortsgeschichte Malterdingens im 18. und 19. Jahrhundert verbunden. Sein Erhalt ist aus ortsgeschichtlichen Gründen wünschenswert.



Hauptstraße 15 nach SO



Blick auf Haus Breithaupt von W



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

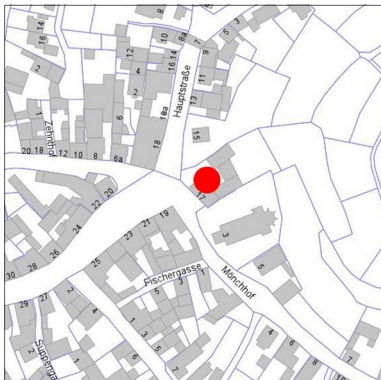
Ehemaliger Gasthof „Löwen“, 1624

Die Hofanlage des ehem. Gasthofs schließt nördlich an den Kirchhof an. Das zweigeschossige Hauptgebäude mit einem zur nördlichen Schmalseite abgewalmten Dach steht traufseitig zur Straße. Von der Nordseite wird ein hohes Kellergeschoss erschlossen, das sich aus dem zum Kirchhof ansteigenden Geländeverlauf ergibt. Der Hof wird von einer rechtwinklig an das Wohnhaus gebauten Scheune, einer parallel zum Wohnhaus stehenden Holzscheune, im Norden durch einen kleineren, rechtwinklig zur Scheune gestellten Schopf umschlossen, die alle Satteldächer aufweisen. Um 1500 befand sich der Bauhof für den Chorraum der Kirche auf dem Grundstück. Die Zeichenkonsole der Steinmetze ist am heutigen Eingangstor rechts zu sehen. Das heutige verputzte, sehr aufwändig gearbeitete Fachwerkgebäude stammt aus dem Jahre 1624.

Eine „Wirtschaftsgerechtigkeit“ zum „Löwen“ ist aus dem 18. und 19. Jahrhundert belegt mit Hinweisen auf eine Gaststube im Erdgeschoss, eine Metzgerei, Gaststallungen, einem Tanzsaal und einem

Ökonomiegebäude. Im Keller befindet sich ein mit Sandsteinquadern gefasstes Auffangbecken der St. Jakobsquelle aus dem 16. Jahrhundert, mit der das Salzbrünnele und das Badhaus in der Schmiedstraße gespeist wurden.

Der letzte Gastwirt Friedrich Spöri, Metzger und Wirt, hat die Gaststätte in den 1840-er-Jahren aus religiösen Gründen aufgegeben. Bis 1912 diente die ehemalige Gaststube als Versammlungsort der



Glaubensgemeinschaft Basler Mission, sowie als Kindergarten. Wohnhaus, Schopf, Scheune und Hofplatz bilden eine Sachgesamtheit.

An ihrem Erhalt besteht aus bauhistorischen sowie regional- und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Hauptstraße 17 nach N

Hauptstraße 17 nach O

Steinmetzzeichen



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



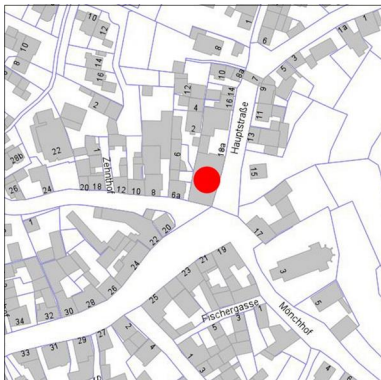
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Rathaus, Massivbau von 1824

Das heutige Rathausgebäude, im Kern aus dem 16. Jahrhundert, erfuhr mehrere Umbauphasen. Die Initialen am Haupteingang verweisen auf den Malterdinger Vogt, Jakob Breithaupt und dessen Frau Maria Scheffelt, die das schon im 18. Jh. umgestaltete Anwesen 1824 zu einem repräsentativen Wohnhaus mit landwirtschaftlicher Nutzung umbauen ließen. 1921 konnte die Gemeinde Malterdingen von den Nachfahren des Vogts das Anwesen für 200.000 Reichsmark erwerben und zum Rathaus ausbauen.

Das zweigeschossige Gebäude steht mit seinem Giebel zur Hauptstraße. Das Satteldach ist von einem Dachreiter bekrönt, der von der aufgelassenen Laube übernommen wurde. Gequaderte Ecklisenen, ein umlaufendes Gesims in Traufhöhe, das mittige verdachte Portal und die vorgelagerte zweiläufige Steintreppe mit Gemeindewappen kennzeichnen das repräsentative Gebäude. Im Jahre 2010 erfuhr es eine umfassende Außen- und Innensanierung. Bei diesen Arbeiten wurde im Erdgeschoss ein Grundstein mit der Jahreszahl 1512 entdeckt.

Das heutige Rathaus dominiert die platzähnliche Hauptstraße. Sein Erhalt steht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen in öffentlichem Interesse.



Rathaus, Giebel- und Traufseite



Hauptstraße 18 nach N



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Werteplan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



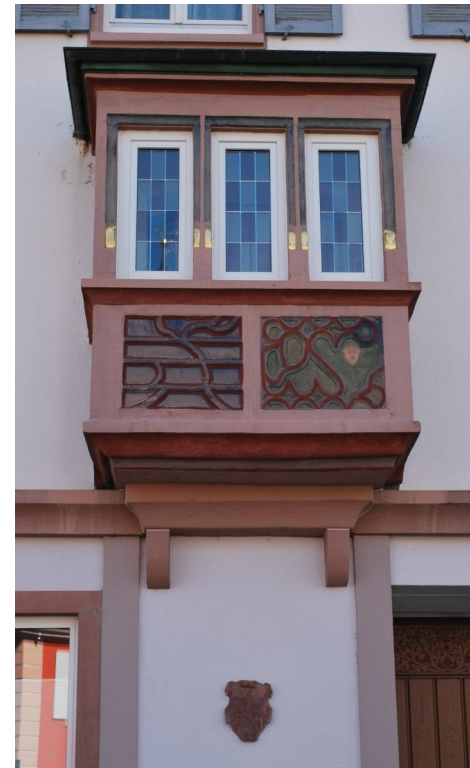
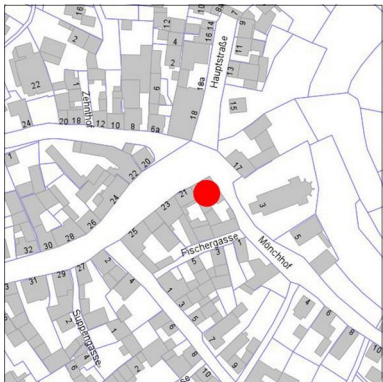
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Spätgotischer Steinerker

Der spätgotische Erker, der auf zwei Konsolen ruht, ist reich verziert: an der Stirnseite zwei Konsolen und Steinbalken, Sockelgesims, an der Stirnseite Blendmaßwerkfelder, in der Brüstung, darüber drei schmale Fenster, je ein Fenster in den Seiten. Die Brüstung der westlichen Schmalseite zeigt ein Wappenschild mit Stern und Rasiermesser, vermutlich die Insignien des Barbiers Martin Dürr, Vogt und Schaffner des Klosters Schuttern. Das in Sandstein ausgeführte Wappen in Augenhöhe unterhalb des Erkers zeigt einen Löwen und die Initialen M.D., die vermutlich später hinzugefügt wurden.

Wahrscheinlich bewohnte der Oberschultheis von Malterdingen und Kommandant der Festung Hachberg, Albrecht Besold von Steckhofen das Haus in den Jahren von 1603 bis 1611. Das Wappen scheint dasselbe zu sein, mit dem Besold von Steckhofen seine Briefe zu siegeln pflegte.

Das ursprüngliche Gebäude datiert aus dem Jahr 1594. In dem repräsentativen Haus nahmen nachweislich mehrere Vögte ihren Wohnsitz. Nachweise über die Nutzung als Gasthaus „Adler“ gehen auf das Jahr 1714 zurück und sind bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts urkundlich belegt. Im Jahre 1959 wurde das Gebäude abgetragen, der Erker und das Sandsteinwappen wurden in den Neubau integriert. Allerdings verlor der Erker dabei sein steiles Giebeldach.



Steinerker mit Wappen

Hauptstraße 19 mit Erker



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Werteplan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



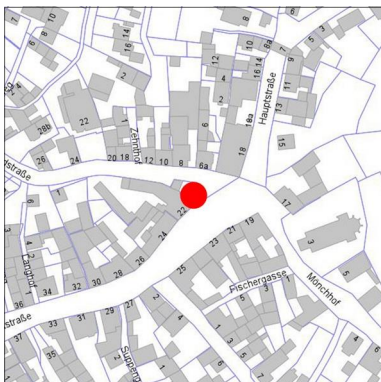
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Altes Rathaus, 1825

Würfelförmiges Steinhaus mit Walmdach an der Einmündung der Schmiedtstraße in die Hauptstraße, einst gegenüber der Laube. Das Haus steht auf einem niederen Steinsockel. In das Gebäude führt von Osten ein rundbogiges Tor, der Zugang erfolgt über eine zwei-läufige Steintreppe. Fenstergewände und Seitentürgewände aus Buntsandstein. Am Zugang von der Hauptstraße ist ein Wappen mit der Inschrift „Vogt Breithaupt“ und „Bürgermeister Frosch“, sowie die Jahreszahl 1825 angebracht.

Bei dem Gebäude handelt es sich um den Vorgänger des heutigen Rathauses, es hatte diese Funktion bis 1921 inne. Das heutige Rathaus diente in dieser Zeit als Wohnhaus des Vogts.

Sein Erhalt steht aus regional- und ortsgeschichtlichen Gründen in öffentlichem Interesse.



Altes und Neues Rathaus nach W

Steintreppe Hauptstraße 20



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gasthaus „Krone“, 18. Jh.

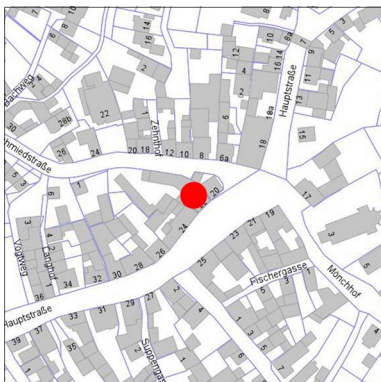
Dreigeschossiger Massivbau mit Satteldach, zur Hauptstraße hin abgewalmt. Fassade im Erdgeschoss rustiziert mit mittigem Eingang. Fenster im ersten Obergeschoss mit Verdachungen.

Um 1800 gelangte das Haus in den Besitz der Familie Friedrich Rentzler, die bisher das Badehaus und die dazu gehörende Gastwirtschaft „Zum Rebstock“ in der Schmiedstraße betrieben hatte. Das vom Gasthaus Krone heute im rückwärtigen Bereich über die Schmiedstraße zugängliche Areal mit zwei aneinander gebauten Wirtschaftsgebäuden, jeweils mit Satteldach und Hofdurchfahrt im Bereich der leicht abknickenden Bauanstöße gehört zum Gesamtkomplex des Anwesens 22, ebenso ein kleineres Wirtschaftsgebäude im Innenhof und der gepflasterte Hofraum.

Am Erhalt des Hauptgebäudes besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die rückwärtigen Wirtschaftsgebäude sind nicht Bestandteil des Kulturdenkmals, sie sind aber im Zusammenhang des Anwesens von Bedeutung für die historische Ortsstruktur und daher erhaltenswert.



Gasthaus Krone an der Hauptstraße



Hauptstraße 22, Anbau entlang der Schmiedstraße mit Einfahrt zum Innenhof nach SO



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Werteplan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



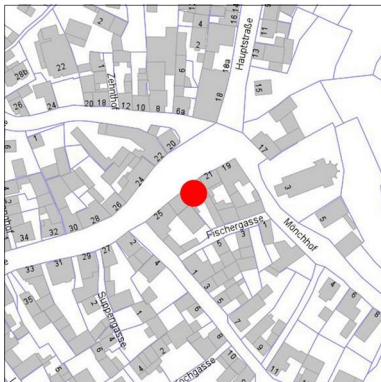
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Wohngebäude um 1500, ehemaliges „Salzhaus“

Das zweigeschossige Gebäude im spätgotischen Stil erbaut mit Satteldach steht mit seiner Traufseite zur Straße. Das Haupthaus besitzt gekahlte Fenstergewände im Erdgeschoß und im ersten Obergeschoss. Die vier Fenster im Obergeschoss enthalten ein Stabwerkprofil. Ein gleichartiges Fenster im Erdgeschoss neben dem rechteckigen Tor mit Eichholzsturz. Auf der linken Seite eine kleine Tür zum Kellerraum. Das Gebäude stand ursprünglich frei an der Hauptstraße. Dies belegen sowohl ältere Karten wie auch das Vorhandensein von Fensteröffnungen an beiden Giebelseiten im Dachbereich. Dendrochronologische Untersuchungen von Dachwerk (1501), wie auch Gebälk über dem Erdgeschoß (1495/96,1507) ergeben eine Erbauungszeit des Hauses um 1500. Somit zählt das Bauwerk zu einem der ältesten Gebäude am Ort.

Massive Grundmauern und ein auf drei Ebenen unterteilter Dachstuhl deuten auf die Nutzung des Gebäudes als Handels- und Lagerkontor hin. Für Malterdingen ist das Salzrecht und der Salzhandel bereits seit dem 16. Jahrhundert belegt.

Die Entstehung des Salzhauses wird in die Zeit zwischen 1432 und 1501 datiert. Das Salzhaus wurde im Auftrag des Markgrafen Jakob I. und der Deutschordenenkommande erbaut. Die beiden Schlusssteine zeigen zum einen das Badische Wappen mit dem eingefügten Symbol des Sponheimer Wappens Jakobs I., zum anderen das Wappen des Deutschen Ordens. Der Handel mit Salz war bis 1810 mit einem



staatlichen Monopol belegt. Der letzte Pächter ist für das Jahr 1816 dokumentiert. Das Gebäude wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einem landwirtschaftlichen Anwesen verändert. Es erhielt im hinteren Teil einen Anbau mit Stallungen und Scheune. Die Vorfahren der heutigen Besitzer betrieben darin Anfang des 20. Jahrhunderts eine Schuhmacherwerkstatt. Das Gebäude stellt ein selten gewordenes Beispiel profaner spätmittelalterlicher Architektur in einer ländlichen Gemeinde dar. Aufgrund seiner hohen ortsgeschichtlichen Bedeutung und seines großen architekturgeschichtlichen Wertes stellt das Gebäude aus wissenschaftlichen, vor allem architektur- und ortsgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung dar.



Das Salzhaus nach SW

Hauptstraße 23 von der Fischergasse aus



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

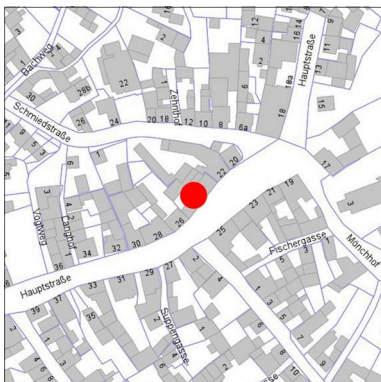
Gasthaus „Sonne“

Langgezogenes zweigeschossiges Wohnhaus auf Sockel, traufseitig stehend. Die Fenster haben Buntsandsteingewände. Zum Haus 26 bündiger Anbau mit sandsteingerahmter Tordurchfahrt. Die Datierung „1822“ im Türsturz weist auf den Umbau im 19. Jahrhundert hin. Dass das Gebäude im Kern wesentlich älter ist, belegt ein Rundbogen im Hof mit der Jahreszahl 1588 und einer Brelzel.

Das Gasthaus mit Metzgerei, großem Saal im Obergeschoss mit einem Orchestrion der Waldkircher Orchestrionfabrik Gebr. Weber aus dem Jahre 1919 bilden eine Sachgesamtheit. Das große repräsentative Haus gegenüber dem Salzhaus ist ein weiteres Beispiel für den städtisch anmutenden Bereich der Hauptstraße zwischen Rathaus und Rebstock. An seinem Erhalt besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen öffentliches Interesse.



Hauptstraße 24, Gasthaus Sonne nach N (dahinter Gasthaus Krone und Altes Rathaus)



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



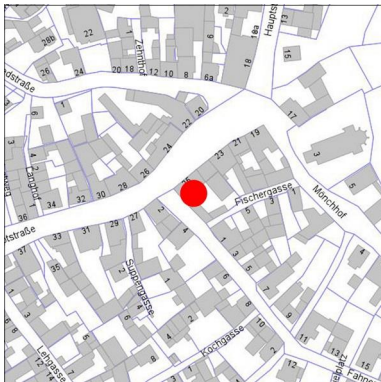
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Ehemaliges Gasthaus „Zum Fahnen“, 1579

Der ehemalige Gasthof, traufständig zur Hauptstraße, liegt an markanter Stelle an der Ecke zur Fahngasse. Das Hauptgebäude, die senkrecht daran anschließende Scheune und zwei Schöpfe umschließen auf vier Seiten einen Innenhof. Das zweigeschossige Hauptgebäude mit Satteldach wurde in mehreren Bauphasen errichtet. Das Eckhaus mit Erker stammt aus dem Jahre 1579.

Aus dieser Zeit sind im Erdgeschoss die Tür mit profiliertem Gewände und Oberlicht, im Obergeschoss die Gruppenfenster mit gekehlten Gewänden (im Innern mit Fenstersäulen) und der Eckerker erhalten. Dieser weist eine reichhaltige Profilierung, Blatt- und Sternverzierungen sowie die Jahreszahl 1579 auf (die letzte Ziffer ist eine spiegelverkehrte „9“). Die segmentbogigen Fenstergewände mit Keilstein im Erdgeschoss verweisen auf einen Umbau um 1740. Die Öffnungen wurden nachträglich vergrößert.

Die aufwändige Gestaltung und die Baustruktur des Eckhauses mit je einem saalartigen Raum im Erd- und Obergeschoss deuten darauf hin, dass es ursprünglich für eine öffentliche Nutzung errichtet wurde.



Die südlich angrenzenden Ökonomiegebäude stammen aus dem Jahr 1801. In dieser Zeit wurde die Wirtschaftsgerechtigkeit zum Fahnen von dem Anwesen Fahngasse 4 hierher übertragen.

Der Erhalt des Gebäudes steht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen in öffentlichem Interesse.



Hauptstraße 25 an der Ecke zur Fahngasse

Hauptstraße 25, Anbau

Scheune in der Fahngasse



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 16. Jh.

Gehöft mit zweigeschossigem Wohngebäude auf Sockel, zur Hauptstraße hin giebelständig, Satteldach mit leichtem Aufschiebling. Das Obergeschoss aus Fachwerk (verputzt) ist gegenüber dem Erdgeschoss leicht eingerückt.

Hofseitig eine Begrenzungsmauer mit großem rundbogigem Tor zum Hofplatz, bezeichnet „1576“. Nach Süden hin entlang der Suppengasse erstrecken sich traufständig zwei Nebengebäude, an die giebelständig die Scheune mit Stall anschließt. Das Gebäude aus unterschiedlich großen Buntsandsteinen hat kleine gerahmte, zu verschiedenen Zeiten eingesetzte Fenster. Auf einem der Fensterstürze die Jahreszahl 1579.

Wohnhaus, Tor, Schopf, Scheune und Hofplatz bilden eine Sachgesamtheit. An ihrem Erhalt besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

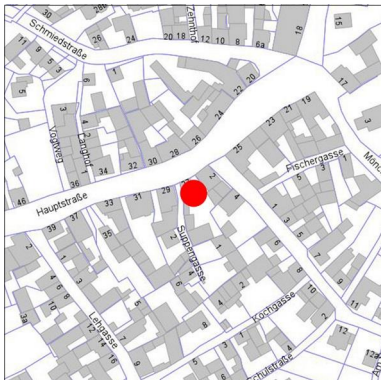


Hauptstraße 27 nach SO, rechts die Suppengasse

Hauptstraße 27, Anbau in der Suppengasse



Fenster im Anbau Suppengasse



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

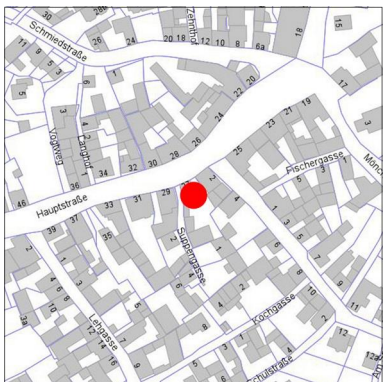
Wohn- und Geschäftshaus, 17./18. Jh.

Zweigeschossiges traufständiges Gebäude aus zwei Abschnitten. Beide Gebäudeteile mit Satteldach. Der nördliche mit einem Schau- fenster zu einem Friseurgeschäft, das in eine ehemalige Rundbogen- öffnung eingesetzt wurde. Dieser Torbogen aus Sandstein mit appli- zierten Rosetten und der Jahreszahl 1611 beidseits des Schlusssteins ist erst beim Umbau des Geschäftes entdeckt worden. Der Hauszug- gang erfolgt durch eine Tür mit Sandsteingewände und Oberlicht, bezeichnet mit „1823“.

Der westliche Gebäudeteil hat ebenfalls ein Rundbogentor mit Zunftwappen eines Metzgers und der Jahreszahl 1759. Das Tor eröff- net die Durchfahrt zum dahinter gelegenen Hofgelände, Zugang zum Haus im Tordurchgang.

Trotz zahlreicher Umbauten und Umnutzungen ist der Gebäudekom- plex eines der typischen Malterdinger Wohn- und Wirtschaftsgebäu- de mit Hofzufahrt über die Hauptstraße.

Als Bestandteil der historischen Ortsstruktur ist das Gebäude erhal- tenswert.



Wappen am Torbogen



Hauptstraße 28 nach O



Hauptstraße 28, Anbau mit Tor

Hauptstraße 28, ehemaliges Tor



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Werteplan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, Mitte 19. Jh.

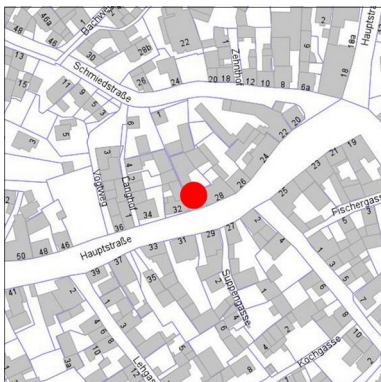
Wohnhaus traufständig, zweigeschossig auf Sockel mit Hochkeller, zum Nachbarhaus 32 kleine Feuergasse. Satteldach mit Aufschiebling, darunter runde Zierziegel für Entlüftung.

Die segmentbogigen Fenstergewände sind aus Sandstein, im Kellergeschoss liegende Rechteckschlitze ebenfalls Sandstein. Das rückwärtige Nebengebäude an der westlichen Grundstücksgrenze wurde mehrfach umgebaut. Die daran anschließende ost-west-gerichtete Scheune hat an ihrer Nordseite eine zugemauerte rundbogige Toreinfahrt, die Wand ist aus großen grob behauenen Sandsteinen errichtet.

Das an der Hauptstraße gelegene Wohnhaus repräsentiert den für eine ländliche Siedlung beachtenswert großzügigen Baustil an der Hauptstraße. Am Erhalt des Wohngebäudes besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Darüber hinaus ist die Scheune als Bestandteil des Gehöfts erhaltenswert.



Hauptstraße 30 nach NW



Hauptstraße 30, Scheune



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Fachwerkhaus, 18. Jh.

Das zweigeschossige Haus steht traufseitig zur Hauptstraße. Das Erdgeschoss ist massiv, Fenster- und Türgewände aus Sandsteinen. Der Zugang erfolgt über eine zweiläufige, erneuerte Treppe. Im Obergeschoss Fachwerk mit Bogenkreuzen, darüber ein Satteldach mit späterer Schleppegaupe. Zur Hofseite wurde das Haus erweitert. Der Anbau ist leicht abgewinkelt, Fachwerk und Dachkonstruktion laufen jedoch durch.

Das Haus ist ein typischer Vertreter des Malterdinger Handwerker- und Landwirthauses mit Wirtschaftsteil im Erdgeschoss und Wohnteil im Obergeschoss. An seinem Erhalt besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Hauptstraße 32 nach NO, rechts dahinter Hauptstraße 30



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



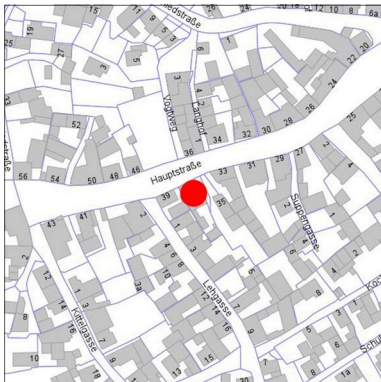
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Ehemalige Schule, 1764

Das stattliche Hauptgebäude des Anwesens steht mit seiner Schmalseite mit Walm an der Hauptstraße. Zweigeschossige Gebäude, Steinbau mit großem Hochkeller, Fenster und Türe mit Sandsteingewänden, zur Straße zwei größere Doppelfenster mit Zierlaibung, seitlich Sandsteinportal mit Oberlicht. Als Hofabschluss eine quer gestellte Scheune mit Satteldach, durch einen neueren Schopf mit dem Hauptgebäude verbunden.

1872 wurde die Schule in das Untere Schulhaus verlegt, ab 1924 war hier die „Koch- und Fortbildungsschule“ untergebracht. In diesem Zusammenhang dürfte das Gebäude zumindest an der Straßenfrontseite umgebaut und mit den größeren Fenstern versehen worden sein. Der Schulbetrieb wurde in den 1950-er Jahren eingestellt.

Sein Erhalt steht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen in öffentlichem Interesse.



Hauptstraße 37 nach SW



Unten links: Hauptstraße 37 nach NO

Tür mit Blendrahmen



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 18. Jh.

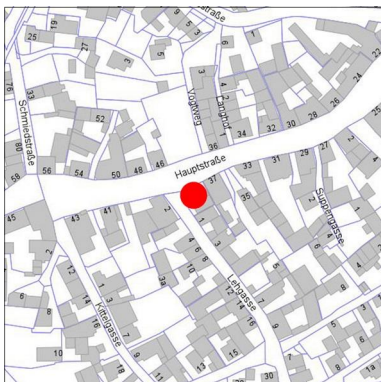
Das Gebäude, ein Eckhaus, wurde 1786 als Bauernhaus erbaut. Hinter dem zweigeschossigen Wohnhaus, das mit seiner Traufseite zur Hauptstraße steht, liegen die Wirtschaftsgebäude.

Das Hauptgebäude wurde im Erdgeschoss massiv und im Obergeschoss mit Fachwerk ausgebildet. Wegen des Grundwassers wurde der Weinkeller ebenerdig angelegt. Das Haus besitzt ein Satteldach mit Aufschieblingen. Die Fenstergewände, das große rundbogige Hoftor zur Hauptstraße und das segmentbogige Gewände des Haupteingangs mit Oberlicht und Schlussstein sind aus Sandstein. Der Zugang zum Haus führt über eine kleine Steintreppe, diese wurde modern erneuert.

Das Gehöft mit Hochkeller und Wohnräumen im Obergeschoss ist ein typischer Vertreter der Bauweise des 18. Jahrhunderts. Eine umfassende Modernisierung erfolgte 1993. Das Gehöft bildet eine Sachgesamtheit. An seinem Erhalt besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Hauptstraße 39 von NW



Ansicht von der Lehgasse auf die Hofseite von Hauptstraße 39



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen

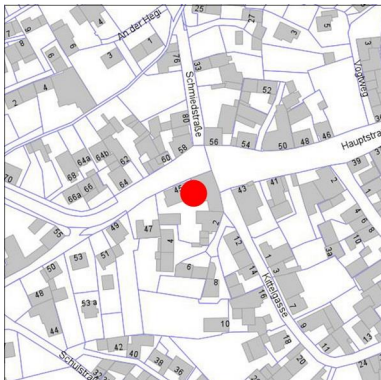


Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gasthaus „Zum Rebstock“, 19. Jh.

Das heutige Gasthaus „Zum Rebstock“, ein zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das mit seinem Giebel den platzartigen Straßenraum der Hauptstraße auf seiner Südseite nach Westen abschließt, war vormals das Gasthaus „Rössle“. Der Zugang befindet sich auf der Giebelseite. An der Hausecke ein großes schmiedeeisernes Wirtshausschild. Rechtwinklig zum Haupthaus schließt sich zur Kitzelgasse ein Wirtschaftsgebäude, ebenfalls mit Satteldach, mit rundbogiger Tordurchfahrt an.

Erst 1872 ist in einem Grundbucheintrag vom Rebstockwirt Georg Sexauer die Rede. 1881 wird der Bierbrauer Albert Wehrle neuer Eigentümer. Im Grundbucheintrag wird das Anwesen wie folgt beschrieben: „Auf der Hofseite ein 2-stöckiges Wohnhaus mit Realwirtschaftsgerechtigkeit zum Rebstock nebst Metz 2-stöckig, Tanzsaal, Trottschopf, und Waschküche. Von letzterem aber nur der untere Stock, Keller und Stallung 1 1/2-stöckig. Holzremise mit Schweineställe, hinzu der Platz worauf die Gebaulichkeiten stehen, somit Hofraum wie solcher ausgesteint ist.“



Das Gebäude ist mehrmals umgebaut worden, letztmals 2009. Seine dominante Lage am Ende des platzartigen älteren Teiles der Hauptstraße und seine ortsgeschichtliche Rolle als Gasthaus mit Tanzsaal sind jedoch Gründe für seinen Erhalt.



Hauptstraße 45 von NO



Gasthaus Rebstock von O



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

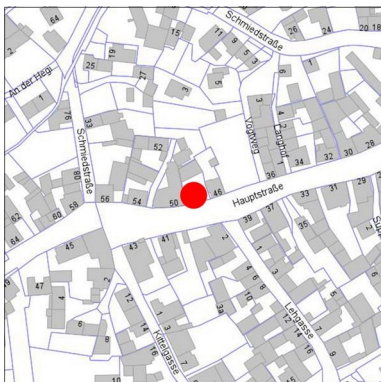
Wohnhaus, 19. Jh.

Zweigeschossiges Wohnhaus auf Sockel, traufständig mit freier östlicher Giebelseite zum Hofzugang. Die segmentbogigen Fenstergevände mit Zierschlussstein sind aus Buntsandstein, in der unteren Reihe teilweise erneuert ohne Zierstein.

Das Gebäude entspricht dem städtischen Charakter der Hauptstraßenbebauung. Trotz kleinerer Umbauten hat das Anwesen diesen Charakter bewahrt und ist daher als Bestandteil der historischen Ortsstruktur erhaltenswert.



Hauptstraße 48 von SO



Hauptstraße 48 von SW,
vorne Hauptstraße 50



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



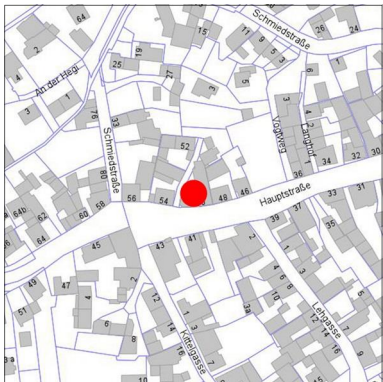
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gasthaus „Löwen“, 19. Jh.

Der Gastwirtschaftsbetrieb ist seit 1900 bekannt, zuvor war das Gebäude ein Metzgerbetrieb. In der Verkaufsurkunde von 1896 werden genannt: ein zweistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße gelegen, nebst Stall, Scheune und Metzger. Das Gebäude war nach dem Verkauf zur Gaststätte umgebaut worden, die Metzgerei wurde beibehalten. Zeitweilig war in der Gaststätte auch der örtliche Turnverein beheimatet.

Das Anwesen selbst besteht aus dem genannten zweigeschossigen Eckhaus mit L-förmiger Erweiterung im Löwengässle. Das Gebäude besitzt eine Putzfassade mit mittigem Eingang und segmentbogigen Fensterrahmen aus Sandstein, im Obergeschoss niedriger als im Erdgeschoss, darüber ein Satteldach mit Aufschieblingen. Die Ecke zum Löwengässle ist abgewinkelt.

Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist ein typischer Vertreter der Handwerksgebäude aus der Gründerzeit. Die Tatsache, dass dem Betreiber um 1900 die Gaststättenlizenz erteilt wurde, obwohl in nächster Nähe bereits zwei Gasthäuser bestanden haben, zeigt die Prosperität der Gemeinde um die Jahrhundertwende. Der Erhalt des Gebäudes ist aus Gründen der Bau- und Ortsgeschichte wünschenswert.



Hauptstraße 50 von SW



Hauptstraße 50, Frontansicht von S



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



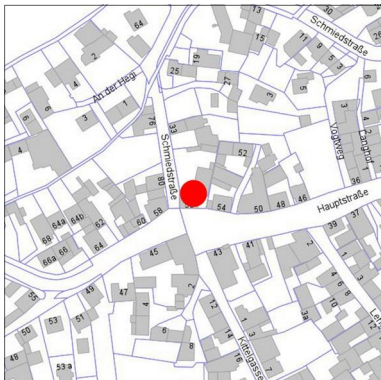
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Barockes Portal

Das reich profilierte gohrte Portal an der Traufseite des Hauses mit den Initialen „IM / AME“ (?) im Schlussstein ist vom Haus des Vogtes Menton erhalten. Das Wohnhaus war im 2. Weltkrieg schwer getroffen worden und wurde 1956 in der heutigen Form wieder aufgebaut. Das Portal ist ein Zeugnis für die aufwändige Bauweise in diesem zentralen Abschnitt der Hauptstraße.



Hauptstraße 56 nach N



Barockportal Hauptstraße 56



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



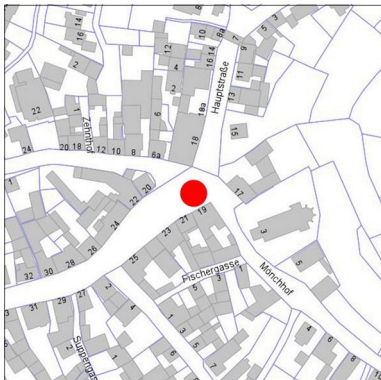
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gefallenendenkmal, 1925

Das Gefallenendenkmal in der Hauptstraße am Platz der früheren Laube wurde am 5. Juli 1925 eingeweiht. Es ist den Toten des 1. Weltkrieges geweiht, die Namen der Toten des 2. Weltkrieges wurden später hinzugefügt. Das monumentale Denkmal aus Kalkstein zeigt einen trauernden Soldaten mit einem Gefallenen im Arm. Es unterscheidet sich trotz seiner eindrucksvollen Wucht in Ausdruck und Schrift von den gängigen „Krieger“-Denkmälern seiner Entstehungszeit.



Gefallenendenkmal an der ehem. Laube nach NO



Frontansicht Gefallenendenkmal



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die Kittelgasse führt von der Hauptstraße entlang des Gasthofes Rebstock nach Süden, um dann nach zehn Flurstücken nach Osten abzubiegen, immer noch leicht steigend, bis zur Kreuzung Lehgasse. Sie umfasst mit ihrem Verlauf den alten dicht besiedelten Dorfkern im Südwesten. An dem leicht ansteigenden Sträßlein reihen sich wie in der Lehgasse und der Fahngasse die ehemaligen landwirtschaftlichen Kleingehöfte, die vor allem auf die Weinwirtschaft ausgerichtet waren. Mit ihrem Verlauf orientiert sie sich möglicherweise an der einstigen Befestigung der Gemeinde. Auf dem Urkataster von 1876 sind die Grundstücke an der Ostseite der Kittelgasse noch als unbebaut ausgewiesen.



Blick in die Kittelgasse von S



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die Kochgasse verläuft parallel zur Hauptstraße entlang des südlichen Hügelrains zwischen Fahngasse und Lehgasse. Ihr obliegt zusammen mit der Kittelgasse die Erschließung der Quartiere im Siedlungskern südlich der Hauptstraße. Der Straßenverlauf entspricht der ehemaligen Befestigungslinie der Gemeinde. Es bleibt unklar, ob die Kochgasse innerhalb des Berings liegt oder erst nach Niederlegung der Befestigung angelegt wurde, um die südliche Siedlungserweiterung zur heutigen Schulstraße zu bedienen. Auffällig ist die dichtere Bebauung an der Hangseite der Straße, während die Häuser auf der Nordseite zumeist ein Gartengelände zwischen Straße und Wohnung haben bzw. Wirtschaftsgebäude nach Aufgabe der Landwirtschaft abgerissen wurden. Bei der Einmündung in die Lehgasse erreicht sie ihren höchsten Punkt. Hier verläuft sie direkt am Altsiedelbestand.



Blick in die Kochgasse von der Lehgasse, vorne Lehgasse 9



Blick in die Kochgasse von O



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

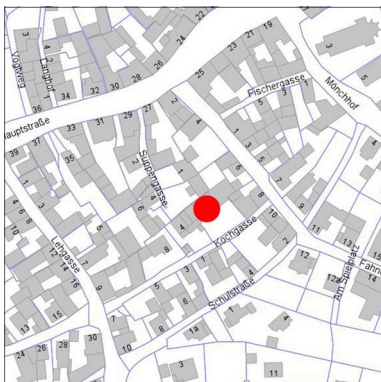
Gehöft, 18./19. Jh.

Anlage aus Wohnhaus und Scheune, beide traufständig, nebeneinander stehend, von der Kochgasse hinter Gartengelände zurückgesetzt. Das zweigeschossige Wohnhaus hat ein Satteldach, die Fenstergewände aus Sandstein. Wohnhaus und Scheune wurden nachträglich durch einen modernen Zwischenbau als Erweiterung des Wohnhauses verbunden. Die östlich anschließende Scheune hat ein Satteldach mit Schleppdach über den Scheunenvorplatz.

Das Anwesen in der Kochgasse scheint Rücksicht auf eine ältere Siedlungssituation zu nehmen, eventuell zusammenhängend mit der ehemaligen Ortseinfriedung. Ursprünglich hatte im heutigen Gartengelände noch ein Wirtschaftsgebäude gestanden. Die benachbarten Grundstücke in der Fahngasse waren nicht bebaut. Insofern ist das Gehöft Kochgasse 2 von Bedeutung für die Ablesbarkeit der historischen Ortsstruktur und daher erhaltenswert. Das westlich anschließende Anwesen Kochgasse 4 zeigt die gleiche Situation, ist aber stärker verändert.



Kochgasse 2 nach NW,
links daneben Kochgasse 4



Seitenansicht der Scheune hinter
Nebengebäude Fahngasse 6



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Eingezwängt zwischen den Gebäuden 34 und 36 an der Hauptstraße führt die kurze Stichstraße nach Nordosten in Richtung Schmiedstraße. An der schmalen Straße liegen die beiden denkmalgeschützten Anwesen Langhof 2 und 4.



Langhof nach N



Langhof nach S



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



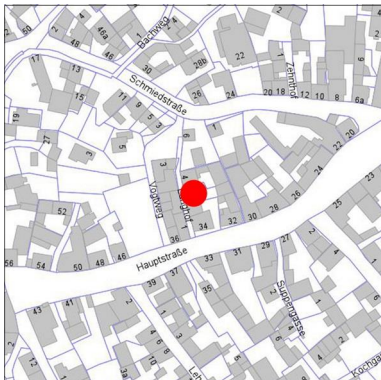
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Wohnhaus, 18./19. Jh.

Zweigeschossiges traufständiges Wohngebäude, hohes gemauertes Kellergeschoss mit kleinen sandsteingerahmten Rechteckfenstern, darüber konstruktives Fachwerk. Satteldach mit Aufschiebling und modernem Dachaufbau. Nach Süden Anbau eines Wirtschaftsgebäudes. Das Gebäude ist ein Vertreter der ortstypischen kleinen Hofanlagen mit Hochkeller. An seinem Erhalt besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Langhof 2, Blick von der Hauptstraße aus nach N



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



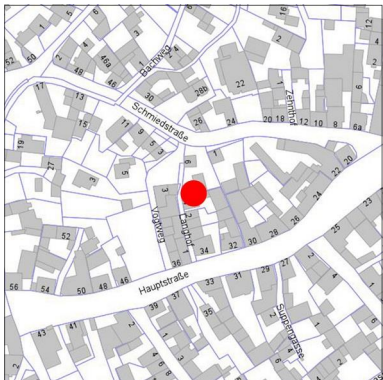
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 18./19. Jh.

Gehöft bestehend aus einem zweigeschossigen Wohngebäude und rückwärtiger Scheune, verbunden durch ein Nebengebäude mit Laubengang. Das Wohngebäude aus Fachwerk über gemauertem Erdgeschoss steht giebelständig zur Gasse. Der Giebel zeichnet sich durch segmentbogige Fenster im Obergeschoss und eine symmetrische Gliederung des Fachwerks mit Zierformen aus. Die rückwärtige Scheune aus großen Feldsteinen. Der ehemals offene Zugang zum Hof ist überbaut und mit Haus 2 verbunden.



Langhof 4, 1996



Das Anwesen vermittelt die dichte Auf-siedlung des 15. und 16. Jahrhunderts, die sich in das 18. und 19. Jahrhundert fortsetzt. Das Wohngebäude samt Scheune sind typische Vertreter der kleinen Hofanlagen mit Hochkeller. An seinem Erhalt besteht aus wissenschaftlichen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Langhof 4, Ansicht von N



Langhof 4, Ansicht von S



Langhof 4, Giebel



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die Lehgasse führt von der Hauptstraße nach Süden hinauf zum Gewann „Leh“. Von diesem Anstieg hat die Gasse möglicherweise den Namen, im althochdeutschen bedeutet „leh“ hügelig, hochgelegen. Sie verlässt an der Kreuzung Kittelgasse und Kochgasse den dicht besiedelten alten Dorfraum. An dem leicht ansteigenden Sträßlein reißen sich die ehemaligen landwirtschaftlichen Kleingehöfte, die vor allem auf die Weinwirtschaft ausgerichtet waren. Noch heute kündigen die großen Hoftore und die Innenhöfe von der einstigen landwirtschaftlichen Prägung des Quartiers.



Lehgasse nach S von der Hauptstraße aus



Lehgasse nach N



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



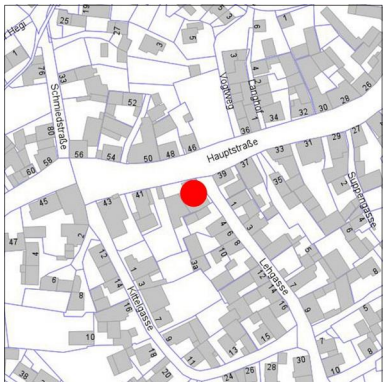
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Winkelgehöft, 19. Jh. mit spätmittelalterlichem Kern

Das Gehöft besteht aus einem zur Lehgasse hin traufständig, zur Hauptstraße giebelständig stehenden Wohnhaus und einem rechtwinklig zum Wohnhaus angelegten, großen Wirtschaftsgebäude mit mittiger Toreinfahrt. Das Anwesen diente der Überlieferung nach einst als „Sinnhaus“, hatte also die Funktion eines Eichamtes inne. (?)

Das zweigeschossige Wohngebäude gleicht die leichte Steigung der Lehgasse durch einen zur Hauptstraße höher werdenden Sockel aus. Das Satteldach ruht auf einem zur Hauptstraße stark vortretenden profilierten Gesims, darüber ein Giebeldreieck. Im südlichen Giebel ein Zwillingsfenster mit gekehltem Gewände und Mittelpfosten, die auf einen spätmittelalterlichen Kern verweisen. Fenster und die Türe des Steinhauses haben Buntsandsteingewände. In T-Form ist das Wirtschaftsgebäude angebaut, mit einem Vorplatz zur Hauptstraße. Das tonnenförmige Tor aus Buntsandstein ruht auf zwei profilierten Pilastern mit Schutzstein.

Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude bilden eine Sachgesamtheit. Am Erhalt des Gehöfts besteht aus bauhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Lehgasse 2 nach N von der Hauptstraße aus, rechts der Wirtschaftstrakt



Lehgasse 2 nach SW



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



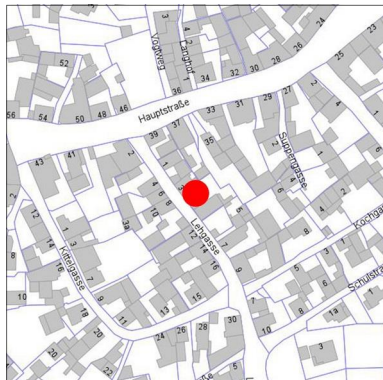
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 1847

Das Anwesen besteht aus einem giebelständigen Wohnhaus und einer ebenfalls giebelständigen Scheune, verbunden durch ein neueres Wirtschaftsgebäude, das an die Hofmauer mit rundbogiger Tor-einfahrt (bezeichnet „1847“) angebaut ist. Das Gehöft ist ein erhal- tenswerter Vertreter der kleinen landwirtschaftlichen Mehrkulturbe- triebe, wie sie in den Nebenstraßen von Malterdingen typisch waren.



Lehgasse 3 nach N (im Hintergrund), vorne Gehöft mit Schopf



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

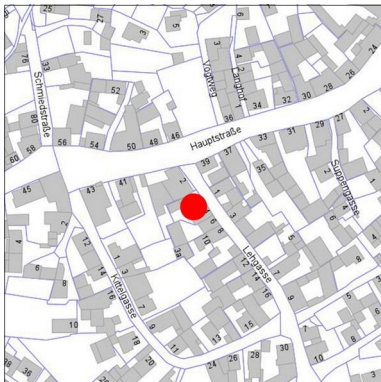
Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Steinfiguren in der Hauswand

Das Gebäude in der Lehgasse 4 steht mit dem Giebel zur Straße. An der Hauswand sind in Höhe des ersten Stockwerks bzw. unter dem Dachgiebel zwei kleine Steinfigurenreliefs eingelassen. Die obere Figur ähnelt einer Kugel, möglicherweise das Synonym für eine Kanonenkugel, vielleicht auch als Weltkugel zu interpretieren. Zwischen den beiden Fenstern des ersten Stockwerks ist eine männliche Figur auf einer Plattform stehend und von einer Art Baldachin beschirmt abgebildet. Die Figur mit überproportional großem Kopf steht rittlings auf einem Sattel oder Sitzgelegenheit, hemdsärmelig, mit teilweise aufgeknöpfter Joppe.



Steinfiguren in der Giebelwand von Lehgasse 4



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



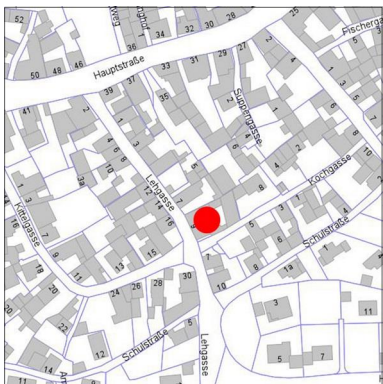
Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 1798

Die große, geschlossene Hofanlage besteht aus Wohnhaus, Scheune und Schopf um einen geräumigen Innenhof. Das traufständige zweigeschossigen Wohnhaus mit Hochkeller und rundbogiger Toreinfahrt hat an der südlichen Giebelseite zur Kochgasse hin offenes Fachwerk im Dachstuhlbereich. Im Schlussstein des Torbogens die Jahreszahl 1798 und Besitzerinitialen. In der Durchfahrt liegt der Eingang zum Wohnhaus mit aufwändig profiliertem Gewände und Schlussstein.

Der Hof mit trapezförmigem Grundriss ist im Süden und Norden jeweils von einem Schopf mit Pultdach abgeschlossen. Gegenüber dem Wohnhaus befindet sich eine große Scheune aus Fachwerk auf hohem Steinsockel. Scheune und südlicher Schopf sind bündig zur Straße, das Wohnhaus ist leicht versetzt und gibt Raum für eine schmale Hochgartenanlage in Buntsandsteinfassung.

Wohnhaus, Scheune, Innenhof und Schopf bilden eine Sachgesamtheit.



Die Hofanlage ist ein Vertreter der für Malterdingen typischen landwirtschaftlichen Kombination von Vieh- sowie Pferdehaltung und Weinbau. An ihrem Erhalt besteht aus bau- und wirtschaftshistorischen sowie ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Lehgasse 9, Gesamtanlage nach NO



Lehgasse 9, Scheune nach W



Lehgasse 9, große Hofeinfahrt



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Gehöft, 19. Jh.

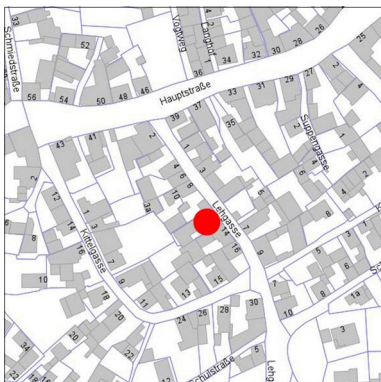
Zweigeschossiges Wohnhaus traufständig zur Straße mit großem rundbogigem Tor. Wohnbereich im Obergeschoss. Das Obergeschoss ist gegenüber dem Erdgeschoss leicht versetzt, was auf eine Fachwerkkonstruktion hindeutet.

Entlang der nördlichen Grundstücksgrenze an Wohnhaus rechtwinklig angebautes Stall- und Wirtschaftsgebäude mit Satteldach, das von einer parallel zum Wohnhaus gebauten Scheune mit Satteldach abgeschlossen wird.

Das Anwesen ist eines der typischen Gehöfte mit Tordurchfahrt und Innenhof, hier auf einer kleinen, für die Nebenstraßen charakteristischen Parzelle. Trotz Umbauten ist es daher erhaltenswert.



Lehgasse 12 mit Anbau, nach S



Lehgasse 12, nach NW



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

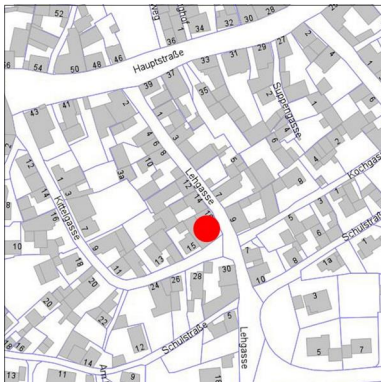
Gehöft, 1932

Das Wohnhaus an der Ecke Lehgasse/Kittelgasse, zweigeschossig auf hohem Sockel, giebelseitig zur Straße mit Krüppelwalmdach wurde 1932 anstelle eines älteren Vorgängers gebaut. Auf der Südseite ist das Satteldach über eine hölzerne Laube vorgezogen, die in die rechtwinklig angebaute halboffene Scheune mit weitem Dachvorsprung übergeht.

Mit Krüppelwalmdach und offenem, als Garten genutztem Hof fällt das Anwesen etwas aus dem Schema der Kleingehöfte südlich der Hauptstraße. Allerdings lässt sich die ursprüngliche Siedlungsanlage gut nachvollziehen. Das Gehöft liegt an der Grenze der dörflichen Kernbebauung und vermittelt den in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderten ländlichen Baustil.



Lehgasse 16 nach NW



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Friedhof mit Vogtgrab von 1810

Der heutige, ummauerte Friedhof wurde 1805 angelegt. Zuvor war der „Gottesacker“ rings um die Kirche angeordnet. Die für damalige Verhältnisse großzügig gestaltete Eingangshalle aus dem Jahr 1810 besteht aus einem auf Holzstützen stehenden Krüppelwalmdach mit Biberschwanzdeckung. Die niedrige Halle ist zum Friedhof nach zwei Seiten offen, zur Friedhofseite auf Holzstützen mit Sattelhölzern. In der Außenseite rechts ein breites Rundbogentor, profilierter Bogen auf Pilastern, Schlussstein mit Feston und Inschrift.



Inschrift für Jakob Breithaupt

Auf dem Friedhof befindet sich in zentraler Lage das Familiengrab der Vogtfamilie Breithaupt mit historischem Grabstein aus dem frühen 19. Jahrhundert. Neben der Anlage eine Gedenkstele für Jakob Breithaupt. Auf ihrem Sockel befindet sich der amtliche Nachruf für die Verdienste des Malterdinger Vogts.



Friedhof mit Friedhofshalle, Vogtgrab und Gedenkstein bilden eine Sachgesamtheit. An ihrem Erhalt besteht aus bauhistorischen, volkskundlichen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Denkmal im Friedhof



Familiengrab Breithaupt

Torhaus nach NO

Friedhof mit Torhaus nach SW



Freies Institut für angewandte Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. & Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepplan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen

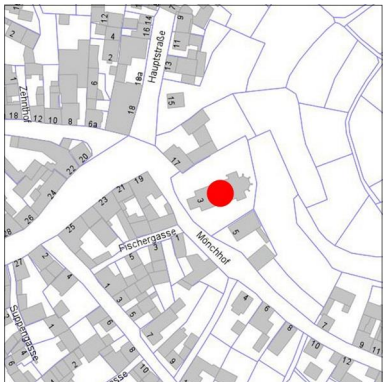


Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Evangelische Kirche

Hallenkirche mit eingezogenem polygonalem Chor, flankiert von südlichem Sakristeianbau und nördlicher Seitenkapelle (Wendelinskapelle). Westturm auf quadratischem Grundriss, im Kern aus dem 14. Jahrhundert stammend. Das zweite Stockwerk mit seinen im unteren Teil senkrechten, im oberen waagrechten Lichtschlitze könnte einstmals Verteidigungszwecke erfüllt haben. Das darüber befindliche Glockengeschoss mit rundbogigen Schallöffnungen und Pyramidendachstuhl entstand 1828 bei einem Umbau durch Baumeister Lumpf im weinbrennerischen Stil, die heutige Turmhöhe beträgt 43,50 Meter. Der Turm hat im Erdgeschoss eine Vorhalle, Kreuzrippengewölbe auf Konsolen, zwei seitliche spitzbogige Eingänge mit ehemaliger Spitzbogenöffnung zum Kirchenschiff (die heutige Tür modern).

Die Langhauswände stammen von einem Umbau, der um 1432 fertig gestellt wurde. Der Chorraum wurde 1517 fertig gestellt. In den Langhauswänden je 3 spitzbogige Fenster, Seitenportale jeweils zwischen dem 1. und 2. Joch von Westen.



Die Sakristei hat vier originale Maßwerkfenster, ebenso sind bei der nördlich angebauten Wendelinskapelle von 1517 die mehrteiligen Spitzbogenfenster und das Netzgewölbe erhalten. Die Kirche erfuhr um 1810 und zuletzt 1964 Umbaumaßnahmen.

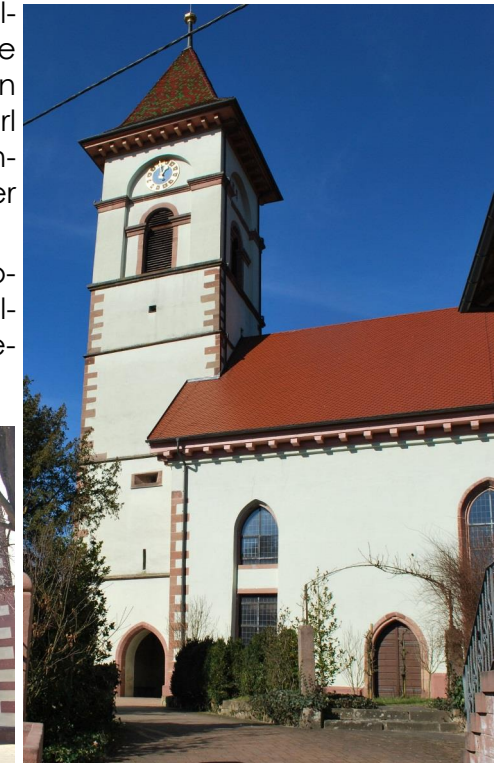
Bei den Umbauarbeiten in den 1960-er Jahren wurde an der Nordseite der Kirche ein merowingerzeitliches Steinkisten-

grab entdeckt. Eine Besiedlung weit vor der ersten urkundlichen Erwähnung Malterdingens ist deshalb naheliegend. Eine erste Kirche kann mit der um 1096 urkundlich belegten Anwesenheit eines Presbyters Dithelmus vermutet werden. Allerdings ist der heutige Kirchplatz für diese Kirche noch nicht belegt, ebenso nicht die für 1218 belegte Eigenkirche der Markgrafen von Hachberg. Die heutige Kirche ist erst im 14. Jahrhundert erfassbar, im Ursprunge dem Heiligen Hilarius geweiht. Mit der Fertigstellung des Chorraumes wechselte auch das Patronat zum heiligen Jakobus. Mit dem Markgrafen Carl II. wurde 1556 die Kirchengemeinde reformiert, die Kirche ist seither evangelische Pfarrkirche.

Kirche, Pfarrhof und Pfarrhaus sowie der Kirchhof mit teilweise erhaltener Mauer bilden eine Sachgesamtheit.



Die Kirche nach SO



Die Kirche nach NW



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Evangelisches Pfarrhaus

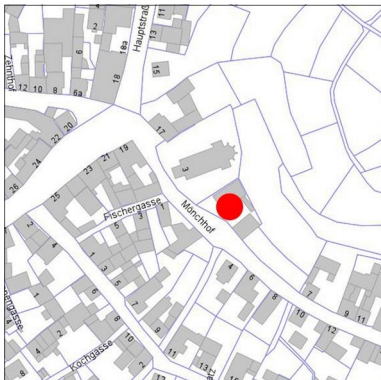
Großes, zweigeschossiges Gebäude auf hohem Kellersockel, Walm-dach, an der Schmalseite doppeläufige Treppe aus Sandstein zur Haustüre. Über der Türe ein Wappenstein des Markgrafen Karl Friedrich III. von Baden mit der Jahreszahl 1749. Zum Pfarrhaus gehören der Pfarrhof und der Kirchhof mit teilweise erhaltener Kirchhofmauer. Das 1749 erbaute Haus ist allerdings völlig erneuert.

Rückseite des Hauses durch Hangmauer gesichert.

Pfarrhaus und die Hofanlage gehören zur Sachgesamtheit evangelische Pfarrkirche.



Das Pfarrhaus Mönchhof 5 nach N, links der Brunnen, dahinter die Kirche



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die seit dem 14. Jahrhundert bezeugte Schmiedstraße umschließt den nördlichen Teil des Siedlungskerns der Gemeinde. Sie beginnt im Nordosten zwischen altem und neuem Rathaus in nordwestlicher Richtung, in Höhe des Anwesens 26 verläuft sie mehr in nördlicher Richtung. Sie überquert den Lauf des Ferneckertalbaches und biegt kurz danach nach Südwesten ab. Sie nimmt dabei den von Freiamt kommenden Verkehr auf und wird zur Hauptverkehrsstraße für den Durchgangsverkehr. In Höhe der Straße „An der Hegi“ wendet sie sich wieder ganz nach Süden, überquert erneut den Bachlauf und endet nach sanftem Anstieg an der Hauptstraße in Höhe des Gasthauses „Zum Rebstock“. Ihr Verlauf entspricht ab dem Zehnthof der ehemaligen Umfriedung des Ortes im Norden und Nordwesten. Die Siedlungsstruktur an der Schmiedstraße ist im nördlichen Quartier weitmaschiger als im Zentrum oder im Süden des Ortes.



Einmündung Schmiedstraße
in die Hauptstraße

Schmiedstraße nach Norden

Schmiedstraße nach Südwesten



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Straßenbild

Die Suppengasse ist eine kurze Stichstraße. Sie schlängelt sich entlang des tiefgestaffelten Anwesens Hauptstraße 27 mit sanfter Steigung von der Hauptstraße aus nach Süden und erschließt die rückwärtig der Hauptstraße liegenden Grundstücke zwischen Fahnen- und Lehgasse.



Blick von Hauptstraße
in die Suppengasse

In der Suppengasse



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Brunnen

(Flst. Nr. 0-228, -320)

Malterdingens Brunnen konzentrieren sich traditionell entlang der Hauptstraße. Historisch belegt sind jedoch nur ihre Standplätze – die heute vorhandenen Brunnenanlagen stehen mit Ausnahme des Salzbrunnens nur ganz allgemein in der Tradition ihrer Vorgänger. Mit dem Bau des Wasserversorgungsnetzes 1893 hatten die Brunnen ihre Bedeutung für Anwohner, Landwirte und Marktbesucher verloren. Die sechs Ende des 19. Jahrhunderts vorhandenen Brunnen verschwanden nach und nach aus dem Straßenbild. Am alten Platz steht heute noch der

Salzbrunnen (auch Salzbrünnele genannt) (Flst. Nr. 0-228)

Er befindet sich in Höhe des Hauses Hauptstraße 23, dem ehemaligen Salzhaus. Das Alter des Brunnens ist nicht gesichert. Fotoaufnahmen aus der Zeit, zu der die Gerichtslaube noch stand zeigen den Brunnen, allerdings ist der Brunnentrog nach Nordosten ausgerichtet. Heute befindet sich der Sandsteintrog westlich vor dem Brunnenstock.



Es handelt sich um ein erhaltenswertes Kleindenkmal gemäß §2 DSchG.

Weinbrunnen

(Flst. Nr. 0-228)

Der Brunnen gegenüber dem Gasthaus Rebstock, ein achteckiger Sandsteintrog mit zentralem Brunnenstock, ist erst in jüngerer Zeit eingerichtet worden. Allerdings lässt der Gemarkungsplan von 1865 bereits die Existenz eines Brunnens auf der Hauptstraße an gleicher Stelle erkennen.



Salzbrünnele in der Hauptstraße



Weinbrunnen gegenüber „Rebstock“



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Brunnen (Fortsetz.)

(Flst. Nr. 0-228, -320)

Kirchbrunnen

(Flst. Nr. 0-320)

Der Brunnen vor dem Pfarrhaus am Weg zur Kirche wurde erst im Jahre 2009 im Zuge der Umgestaltung des Kirchenareals wieder entdeckt. Ursprünglich gab es an dieser Stelle zwei Brunnen: ein in Bruchsteinen gesetzter Ziehbrunnen und ein weiterer Brunnen. Der Ziehbrunnen war zugeschüttet worden, ebenso der Brunnentrog des zweiten Brunnen. Der zweite, wahrscheinlich jüngere Brunnen wurde wieder aktiviert, dabei wurde der Brunnentrog südlich des Brunnenstocks gesetzt, bei der Entdeckung lag der Trog nördlich. Historisch belegt ist ein Kirch-Brunnen nahe des Friedhofs im Jahre 1580.



Kirchbrunnen vor der Kirche

Jakobus-Brunnen an der Kirche 1982



Jakobus-Brunnen

(Flst. Nr. 0-228)

Der Jakobus-Brunnen befindet sich an der Außenseite der neugestalteten Kirchhofmauer aus Sandsteinen an der Ostseite der Straße Mönchhof. Der Brunnen in seiner heutigen Erscheinungsform mit größerem Sandsteintrog und darüber angebrachtem kleinerem Aufgangbecken, ebenfalls aus Sandstein, ersetzt erst seit 2008 einen Vorgängerbrunnen. Dieser war 1982 an gleicher Stelle aus grauem Kunststein angelegt worden. Beide Brunnen sollten an die ehemalige „Rosswette“ an diesem Platz erinnern, also eine Pferdetränke und zugleich auch Pferdewaschplatz. Der Name Jakobus-Brunnen ist nur im Volksmund tradiert, er findet sich in keiner historischen Aufzeichnung. Seine Quelle wird auch mit der Quelle im Haus Hauptstraße 17, dem ehemaligen Gasthof Löwen, in Zusammenhang gebracht. Deswegen Wasser versorgte einst auch das 1765 gegründete Heilbad, das in der „Krone“ untergebracht war.



Jakobus-Brunnen heute



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Wertepan

Objektliste

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg (Auszug)

§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes

- (1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.
- (2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.
- (3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch
 1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
 2. Gesamtanlagen (§ 19).

§ 6 Erhaltungspflicht

Eigentümer und Besitzer von Kulturdenkmalen haben diese im Rahmen des Zumutbaren zu erhalten und pfleglich zu behandeln. Das Land trägt hierzu durch Zuschüsse nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel bei.

§ 8 Allgemeiner Schutz von Kulturdenkmalen

- (1) Ein Kulturdenkmal darf nur mit Genehmigung der Denkmalschutzbehörde
 1. zerstört oder beseitigt werden,
 2. in seinem Erscheinungsbild beeinträchtigt werden oder
 3. aus seiner Umgebung entfernt werden, soweit diese für den Denkmalwert von wesentlicher Bedeutung ist.
- (2) Dies gilt für bewegliche Kulturdenkmale nur, wenn sie allgemein sichtbar oder zugänglich sind.

§ 12 Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung

- (1) Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung genießen zusätzlichen Schutz durch Eintragung in das Denkmalsbuch.
- (2) Bewegliche Kulturdenkmale werden nur eingetragen,
 1. wenn der Eigentümer die Eintragung beantragt oder
 2. wenn sie eine überörtliche Bedeutung haben oder zum Kulturbereich des Landes besondere Beziehung aufweisen oder
 3. wenn sie national wertvolles Kulturgut darstellen oder
 4. wenn sie national wertvolle oder landes- oder ortsgeschichtlich bedeutsame Archive darstellen oder
 5. wenn sie aufgrund internationaler Empfehlungen zu schützen sind.

- (3) Die Eintragung ist zu löschen, wenn ihre Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

§ 15 Wirkung der Eintragung

- (1) Ein eingetragenes Kulturdenkmal darf nur mit Genehmigung der Denkmalschutzbehörde
 1. wiederhergestellt oder instand gesetzt werden,
 2. in seinem Erscheinungsbild oder seiner Substanz verändert werden,
 3. mit An- oder Aufbauten, Aufschriften oder Werbeeinrichtungen versehen werden,
 4. von seinem Stand- oder Aufbewahrungsort insoweit entfernt werden, als bei der Eintragung aus Gründen des Denkmalschutzes verfügt wird, das Kulturdenkmal dürfe nicht entfernt werden.

Einer Genehmigung bedarf auch die Aufhebung der Zubehöreigenschaft im Sinne von § 2 Abs. 2.

- (2) Aus einer eingetragenen Sachgesamtheit, insbesondere aus einer Sammlung, dürfen Einzelsachen nur mit Genehmigung der Denkmalschutzbehörde entfernt werden. Die höhere Denkmalschutzbehörde kann allgemein genehmigen, dass Einzelsachen im Rahmen der ordnungsgemäßen Verwaltung entfernt werden.
- (3) Bauliche Anlagen in der Umgebung eines eingetragenen Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung sind, dürfen nur mit Genehmigung der Denkmalschutzbehörde errichtet, verändert oder beseitigt werden. Andere Vorhaben bedürfen dieser Genehmigung, wenn sich die bisherige Grundstücksnutzung ändern würde. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn das Vorhaben das Erscheinungsbild des Denkmals nur unerheblich oder nur vorübergehend beeinträchtigen würde oder wenn überwiegend Gründe des Gemeinwohls unausweichlich Berücksichtigung verlangen.

§ 19 Gesamtanlagen

- (1) Die Gemeinden können im Benehmen mit der höheren Denkmalschutzbehörde Gesamtanlagen, insbesondere Straßen-, Platz- und Ortsbilder, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, durch Satzung unter Denkmalschutz stellen.
- (2) Veränderungen an dem geschützten Bild der Gesamtanlage bedürfen der Genehmigung der unteren Denkmalschutzbehörde. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Veränderung das Bild der Gesamtanlage nur unerheblich oder nur vorübergehend beeinträchtigen würde oder wenn überwiegende Gründe des Gemeinwohls unausweichlich Berücksichtigung verlangen. Die Denkmalschutzbehörde hat vor ihrer Entscheidung die Gemeinde zu hören.



Freies Institut für angewandte
Kulturwissenschaften
Stephan Kaltwasser M. A. &
Oliver Ungerath M. A., 2015

Startseite

Werteplan

Historische Ortsanalyse

Malterdingen



Baden-Württemberg
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart